



# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Einzel 3 Bsp. Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 300, halbjährig bei 180, für das Ausland 4 USD-Dollar oder bei 700.  
Verantwortlicher Schriftleiter: H. Bittu. Schriftleitung u. Verwaltung: Arab, Gasse Fischplatz. Filiale: Temeschwar-Josefstadt, Str. Bratlanu 1a. Fernsprecher Arab: 6-39 Temeschwar: 21-42.  
Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Bsp.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 86. Arab, Freitag, den 24. März 1933. 14. Jahrgang.

### Der ungarische Außenminister

**in Rom.**  
Rom. Koloman Ranya, der ungarische Außenminister, ist vom italienischen König in Audienz empfangen worden. Nachher verhandelte er mit Mussolini. Die italienischen Blätter messen diesem Besuch große Bedeutung zu und geben der Meinung Ausdruck, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten dadurch vertieft haben.

### Vertrag mit dem Zündholztrust

**wird nicht gebl.**  
Bukarest. Finanzminister Madgearu hat im Zusammenhange mit den Gerüchten über die Lösung des Vertrages mit der schwedischen Zündholz-Gesellschaft erklärt, daß bisher von der Lösung dieses Vertrages noch keine Rede war. Tatsache ist, daß die Gesellschaft ihre Abgabe von einer halben Milliarde Lei dem Staate gegenüber auf die Hälfte reduzieren wollte, doch könne der Staat dies nicht annehmen, zumal dieser Betrag als Garantie für die Auslands-Schulden diene.

### Die Japaner dringen vor.

Tokio. Die Japaner sind bereits über die chinesische Mauer vorgebrungen u. haben die Stadt Sao-Tschang besetzt. Die Chinesen setzen ihren Rückzug auf der ganzen Linie fort.

### Verlängerung der Industriebegünstigungen

Bukarest. Der Industrie- und Handelsminister hat einen aus einem einzigen Artikel bestehenden Gesetzentwurf verfaßt, der die am 1. April d. J. ablaufenden Begünstigungen für die ihre Rohstoffe aus dem Ausland beziehenden Industrien bis 1. April 1934 verlängert. In dem Motivbericht wird darauf hingewiesen, daß das Ministerium eine vollständige Neuordnung der Industrieförderung studiere und daß diesbezüglich bereits Vorarbeiten eingeleitet worden sind. Der Gesetzentwurf ist dem Gesetzgebungsrat übergeben worden, um in den nächsten Tagen dem Parlament vorgelegt zu werden.

### Neue Hauszinsreduktionen

**in Aussicht.**  
Bukarest. Justizminister Popovici arbeitet an einem Gesetzentwurf, der eine Verlängerung allseiner Mietverträge vorsieht, auf welche sich auch das jetzige Mieterschutzgesetz bezieht. Durch das Gesetz wird aber der Mietzins der geschützten Wohnungen um 30 Prozent reduziert. Das Justizministerium begründet diese Ermäßigung mit der Kürzung der Beamtengehälter und Pensionen, sowie mit der Senkung des Lebensstandards.

# Großes Unwetter und Schneestürme

in ganz Mitteleuropa. — Die Stadt Arab in ägyptischer Finsternis. — Die Petschauer Bauernbäder, Zaberlach-Engelsbrunner Milchweiber und Neu araber Gemüseverkäuferinnen sind ausgeblieben.

## Hausdächer wurden abgetragen und die Arab-Hegyaljaer elektrische Gebirgsbahn ist auf offener Strecke steckengeblieben.

Nach dem wunderschönen Frühlingswetter, welches den letzten Tagen der vergangenen Woche vorausgegangen ist, sollte man sich den Frühlingsanfang — trotz der gegenteiligen Kalendermeldungen — besser vorstellen, als er eigentlich eingetroffen ist. Schon am Sonntag hat das schöne Wetter sich in ein „veränderliches Meiß“ gehüllt und es wechselten sich teilweise warme Regen mit Sonnenschein ab, bis am Dienstag — dem sogenannten

ersten Frühjahrsstag — ein plötzliches Unwetter hervorbrach, welchem bereits in den Nachmittagsstunden ein herartiger Schneesturm folgte, daß abends um 6 Uhr der Verkehr in unserer Stadt bereits unmöglich und die Straßen leer waren.

Die Leute zogen sich in ihre Wohnungen und setzten sich neben den warmen Öfen oder nahmen wieder die Winterpelze hervor.

Schneesturm die Hochspannungsleitung derart hin- u. herschaukelte, daß die im Wagen befindlichen elektrischen Motore keinen Strom erhielten und sich demzufolge auch nicht durch die riesigen Schneemassen durcharbeiten konnten.

**Der Pantofa und Radnaer Zug** hatte diesbezüglich mehr Glück und wurde vom Schneesturm von rückwärts gefaßt und sozusagen ohne Kraftanwendung in die Araber Station getrieben. Der zweite Zug hingegen blieb ebenfalls stecken. Auch der Budapest Schnellzug, welcher gegen Mitternacht in Arab eintreffen sollte, hatte eine mehrstündige Verspätung u. konnte nur mit schwerer Mühe die Araber Station erreichen.

Ein halber Meter hoher Schnee hat die Stadt Arab berat mit einem Gürtel umzogen, daß die Petschauer Bauernbäder, die täglich mit 30-40 Wagen die Stadt Arab mit Brot versehen, die Engelsbrunner, Kleinsankt-Nikolauser, Zaberlacher, Glogowazer und Mitalaer Milchfrauen, welche die Stadt mit Milch versorgen, und die Neu araber Gemüsefrauen nicht in die Stadt kommen konnten. Die ganze Stadt gleich am Mittwoch früh einem eingeschneiten Friedhof und nur selten sah man einige Personen, die bis über die Ohren eingehüllt, über die Gassen huschten.

Auch der Autobusverkehr ist infolge der großen Schneemengen teilweise stillgelegt und — wie das Radnaer — hat der Schneesturm keinen lokalen Charakter, sondern erstreckt sich über einen großen Teil von Mitteleuropa.

### Schneesturm auch in der ungarischen Tiefebene.

Budapest. Laut Meldungen aus den Städten der ungarischen Tiefebene, herrscht seit gestern ein Schneesturm, ähnlich wie der bei uns, welcher großen Schaden in den Obst- und Weinulturen verursachte.

### Stürme über dem Schwarzen Meer.

Konstanta. Ueber dem Schwarzen Meer wüthen heftige Stürme. Der Dampfer Wenag, der sich unterwegs von Konstantinopel nach Konstanta befand, ist in der Nähe der Küste auf eine Sandbank aufgelaufen. Aus Konstanta wurde der Dampfer „Eise“ zu Hilfe geschickt, dem es schließlich gelang, das schwer beschädigte Schiff freizumachen und in den Hafen von Konstanta zu schleppen.

### Eine schreckliche Nacht

wurde jedoch die von Dienstag auf Mittwoch für einen Großteil der Bevölkerung, weil der Schneesturm durch ausgerissene Bäume die elektrische Leitung zerstörte, so daß die ganze Stadt von 10 Uhr abends bis 2 Uhr früh in Finsternis gehüllt war und nur in einzelnen Häusern konnte man Petroleumbeleuchtung sehen. Die mit elektrischem Strom gespeisten Betriebe, insbesondere die Rettungsdruckereien, welche hoch hauptsächlich in der Nacht zu arbeiten pflegen, waren an der Arbeit gehindert und nur jene Betriebe konnten arbeiten, die mit Petroleum-Lampen versehen waren.

### Dem Elektrizitätswerk, das die ganze Nacht unermüßlich mit der Ausbesserung der beschädigten Leitungen beschäftigt war, ist es gelungen, nach Mitternacht mindestens soweit die Schäden zu beheben, daß die innere Stadt Beleuchtung hatte. In den Vorstädten und Seitengassen gab es aber die ganze Nacht hindurch kein Licht.

Die Hegyaljaer Gebirgsbahn welche ebenfalls mit elektrischem Strom betrieben wird und nach 8 Uhr abends in Arab eintreffen sollte, ist unweit von Monborlat auf offener Strecke steckengeblieben, weil der

## Verkehrsstörungen im ganzen Lande.

**Früherlicher Sturm in Bukarest. — Kein Eisenbahnverkehr zwischen Temeschwar Arab und Temeschwar-Gaszfeld. — Große Zugverspätungen.**

Auf dem ganzen Gebiete unseres Landes hat gestern ein Schneesturm eingesetzt, der schon seit 36 Stunden anhält. In der Hauptstadt wüthete ein heftiger Orkan, der die Häuser der Reihe nach abdeckte und die Fensterrahmen samt Scheiben buchstäblich herausriß. In der Moldau und Bessarabien sind alle Telephon- und Telegraphen-Leitungen beschädigt.

In Temeschwar konnte der Zug gegen Gaszfeld nicht abfahren, da Telegraphensäulen auf den Schienen umherlagen, die vom Sturme umgeworfen wurden.

**Der Zugverkehr zwischen Arab und Temeschwar** ist ganz ausgeschlossen. Der Zug, welcher Dienstag nachts von Arab gegen Temeschwar abgelaufen wurde,

konnte nur mehr bis Winga kommen, dort blieb er in den riesigen Schneemassen stecken. Der ungeheure Sturm macht auch jedwede Arbeit, die Eisenbahnlinie freizumachen, unmöglich. Ähnlich ist die Lage auch zwischen

**Temeschwar-Gaszfeld.** Auch auf dieser Linie wurde der Eisenbahnverkehr völlig eingestellt. Seit gestern abend kommt aus dieser Richtung und geht in diese Richtung kein Zug.

Die Arab-Löblicher Linie bildet auch keine Ausnahme, denn vor jedem Zug, der hier verkehrt, muß ein Schneepflug fahren, um wenigstens teilweise den Schnee zur Seite zu schaffen.

Die Siebenbürger Züge kommen in Arab mit 6-8-stündiger Verspätung an.

Die Radna-Temeschwarer Eisenbahnlinie ist für die Züge ebenfalls unpässlerbar. Heute vormittag 10 Uhr wurde zur Station Mlosch zwei Lokomotiven verlangt, wo ein Personenzug auf offener Linie total eingeschneit steckt. Mehrere Lastzüge können die Station nicht verlassen. Zahlreiche Arbeiter sind daran, die Bahn freizubekommen, um die Züge, welche auf offener Strecke stehen, in eine Station zu bringen.



In den Gemeinden Venes, Olimboca und Obresa, in der Nähe von Karansebesch, ist eine Scharlach-Epidemie ausgebrochen.

In Meblach ist der langjährige Führer der sächsischen Weinbauerschaft und Abgeordneter Michael Ambrosi gestorben.

Die vor kurzer Zeit in Klausenburg verhaftete kommunistische Sendbotin heißt Margarethe Marasi und stammt aus Arab.

Die Postzeit macht die fremden Staatsbürger darauf aufmerksam, sich die Verlängerung ihrer Aufenthaltserlaubnis zu verschaffen.

Laut Ausweis hat die Stadt Arab im Winter dieses Jahres 917.935 Lei für Unterstützung der Arbeitslosen verwendet.

Der italienische Erfinder Mascetti hat in Rom eine Erfindung angemeldet, die darauf hinausläuft, Schiffe nach Maß zu gießen.

Im serbischen Parlament protestierte die Deutsche Partei gegen die Völkerrechtspolitik der Regierung, weshalb dem Abgeordneten Kraft das Wort entzogen wurde.

Im Kloster Saboratorium der Petrosegelgesellschaft „Bega“ ereignete sich eine Explosion, wobei 6 Personen schwere Verletzungen erlitten.

Die Regierung plant eine Maßnahme zu treffen, laut welcher die Schnaps-Erzeuger ihre Produkte nicht selbst in den Verkehr bringen können, sondern verpflichtet werden, ihre Erzeugnisse dem Monopolamt einzuliefern. (Dann werden dieselben Ungerechtigkeiten vorkommen, wie bei den Tabak-Ablieferungen.)

In Klausenburg haben Filly Goldberger, Wolf Blum und Nathan Frenkel von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Moritz Goldstein 750.000 Lei Bargeld und Wertgegenstände um etwa 250.000 Lei gestohlen.

Rußland hat die 14 Gymnasialkinder, welche vergangenen Jahres über die Grenze nach Rumänien flüchteten, an Rumänien ausgeliefert.

Zwischen Bloeit und Bugau haben unbekannte Täter auf einer kurzen Strecke das Eisenbahngleis und auch die Eisenbahnschwellen aufgerissen, um gegen den Schnellzug ein Attentat zu verüben. Ein Weichenwärter bemerkte rechtzeitig die Gefahr, welche auf diese Weise verhindert werden konnte.

In der Gemeinde Stroba hat sich die 68-jährige Gattin des arbeitslosen Arbeiters Johann Szucs mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten.

In Jugoslawien hat der Kaufmann Rudolf Tschirch vor einigen Tagen in selbstmörderischer Absicht 40 Kaminpastillen eingenommen, konnte aber gerettet werden. Nach einem 4-tägigen Schlaf ist er erwacht und in einem unbewachten Moment nahm er einen Revolver und erschoss sich.

In Santihubert wurden Fräulein Magdalena Doh mit Peter Mischong und Fräulein Marianne Mischong mit Josef Doh getraut.

Die bedeutende österreichische Bank, die Niederösterreichische Komptog-Gesellschaft ist zusammengebrochen.

Aus parlamentarischer Initiative der Kammer wurde ein Gesetzentwurf unterbreitet, welcher die Verlängerung des landwirtschaftlichen Moratoriums fordert.

Der gewesene Botschafter in Bukarest wurde operiert.

Macdonald hat einen Plan ausgearbeitet, laut welchem Deutschland einige Kolonien zurückgegeben werden sollen. Damit will Macdonald die Zustimmung Hitlers zum Mussolini-Plan gewinnen.

# Mussolini für einen 10-jährigen Frieden.

## Das Ergebnis der Begegnung Macdonalds mit dem Duce.

Nach dem feierlichen Empfang, welcher dem englischen Premier in Rom zuteil geworden ist, haben die Verhandlungen fortgeschritten, über welche nachher ein Communiqué herausgegeben wurde. Laut demselben hat Mussolini einen Verständigungsentwurf unterbreitet, in welchem folgende Gesichtspunkte vorgezeichnet sind:

Die Zukunft Europas müsse auf die zwischen England, Italien, Frankreich und Deutschland bestehenden Verträge aufgebaut werden. Die Großmächte vereinbarten, daß England aus den neuen Vereinbarungen keine weiteren Verpflichtungen erwachsen.

Im Sinne des Antrages vereinbarten die Großmächte einen zehnjährigen Waffenstillstand, außerdem verschiedene politische und Militärsfragen. Ein separates Kapitel bildet es, daß die Revision der Friedensverträge ausschließlich durch den Völkerbund verwirklicht werden könne.

Die Verhandlungen des englischen Ministerpräsidenten mit dem italienischen Regierungschef, an welchen

auch der englische Außenminister Simon teilnahm, haben am Sonntag nachmittags begonnen und wurden am Montag fortgesetzt.

Macdonald ist dann mit seiner Tochter und dem englischen Außenminister Simon um 12 Uhr mittags abgereist. Vor seiner Abreise äußerte sich Macdonald den Pressevertretern gegenüber dahin, daß er sich mit der Hoffnung nach Paris begeben, daß es ihm gelingen werde, auch mit Frankreich ein Übereinkommen zu treffen, betonend, daß die Verhandlungen in Rom am allerwenigsten geeignet seien, die Kleinstaaten zu beunruhigen, weil der Friedensplan Mussolinis keine solchen Punkte in sich fasse, mit

denen die Kleinstaaten nicht einverstanden wären.

Der Plan Mussolinis ist in fünf Punkten zusammengefaßt, u. zw.:

1. Der Frieden werde Übergangsweise auf zehn Jahre vereinbart, welcher automatisch auf weitere zehn Jahre verlängert wird, wenn er von keinem der vier Staaten vor Ablauf der zehn Jahre nehmendigt wird.

2. England, Frankreich, Italien und Deutschland erklären, daß sie im Sinne des Kellogg-Pakt und innerhalb des Rahmens desselben im Interesse des Friedens in Europa zusammenarbeiten.

3. Diesen Vereinbarungen können sich auch andere Staaten anschließen.

4. Die Revision der Friedensverträge ist wohl möglich, jedoch nur nach den Statuten des Völkerbundes und nach der dort niedergelegten Art.

5. England, Frankreich und Italien erklären, daß sie im Dezember 1932 die volle Gleichheit Deutschlands anerkannten. Sie stellen fest, daß die Zeit bereits gekommen sei, die Gleichheit Deutschlands zu verwirklichen. Sie erklären ferner, daß sie in der Frage der Gleichheit mit Ungarn, Bulgarien und Oesterreich ebenso vorgehen, wie mit Deutschland.

# Die alten Postsparkassaeinlagen

werden nächstes Jahr ausbezahlt.

Bukarest. Auf Intervention, die ungarische Abgeordnete Kethy im Interesse der Regelung der gew. ungarischen Postsparkassaeinlagen bei der Generaldirektion der Post vornahm, erklärte der Postgeneraldirektor,

daß die Frage der Postsparkassaeinlagen für Rumänien bereits erledigt sei.

Die zur Befriedigung der Einleger notwendigen Beträge stehen zur Verfügung, nur wird die Auszahlung erst im kommenden Jahr erfolgen, da die Regelung der Einlagen zur

gleichen Zeit mit den übrigen Nachfolgestaaten und im Rahmen des nächstjährigen Budgets vor sich gehen wird.

Wenn man diesem Versprechen Glauben schenken kann, dann werden im kommenden Jahr tausende Menschen, die vor dem Krieg ihr sauer erworbenes Geld bei der Postsparkassa einzahlten, teilweise zurückerhalten. Den verlorenen Wert wird man diesen Leuten aber nie und niemals ersetzen können.

# Die Lehrer und Professoren

werden so behandelt, als wären sie Parasiten — sagt Forqu.

Bukarest. Am Sonntag fand im Atheneum eine große Protestversammlung der Lehrer und Professoren statt.

Christianu wies auf die großen Ungerechtigkeiten hin, denen das Lehrpersonal des Landes teilhaftig wird. Professor Forqu betonte, daß die Regierung die Lehrer so behandelt, als wären sie Parasiten.

Hilfer zu Hindenburg: „Sie haben den Aufbau des Reiches gesehen und ich wünsche Ihnen, daß Sie auch die Erhebung des deutschen Volkes sehen sollen.“

# Der erste Reichstag des Dritten Reiches.

Eröffnungsrede Hindenburgs. — Göring wurde neuerdings Reichstagspräsident. — Abordnung aus Osterreich.

Berlin. Die Eröffnung des Reichstages gestaltete sich zu einer imposanten nationalen Feier, zu welcher in Potsdam, wo der Reichstag tagt, eine mehrere tausend Menschen betragende Menge aufmarschiert war.

Um 11 Uhr wurde unter stürmischen Zurufen eine Gruppe österreichischer Großdeutscher empfangen, welche erschienen waren, um ihre Verbundenheit mit dem Deutschen Reich dadurch zum Ausdruck zu bringen.

Die Berliner Sturmabteilungen wurden von Prinz Wilhelm August angeführt. Ein interessantes Bild boten die Offiziere der Armee, welche die Friedensuniform trugen.

Nach einem Gottesdienst in der Potsdamer Nikolauskirche begab sich Hindenburg in Begleitung der Abgeordneten in jene Kirche, welche in einen Verhandlungsaal umgewandelt wurde. Reichspräsident v. Hindenburg hielt die Eröffnungsrede, in welcher er erwähnte, daß er durch die Einberufung des Reichstages den verfassungsmäßigen Formen entsprochen habe, um der Regierung die Möglichkeit zu ihrer Tätigkeit zu schaffen. Ich

weiß — sagte der Reichspräsident —, daß der Kanzler und die Minister schwere Aufgaben übernommen haben und weiß auch, daß schwere innen- und außenpolitische Fragen ihrer Lösung harren. Ich glaube aber, daß die Mitglieder des Reichstages die Regierung in ihrer schweren Arbeit unterstützen werden.

Dieser Platz, auf welchem wir uns zusammengefunden haben, ist ein Wahrzeichen und erinnert uns an das alte Preußen, das durch Göttertrauen, Mut, Fleiß und ausdauernde Arbeit die deutsche Einheit geschaffen hat.

Reichskanzler Hilfer zeichnete die zweitausendjährige Geschichte der deutschen Nation und betonte, Bismarck sei es gelungen, die einheitlichen, kulturellen Bestrebungen des deutschen Volkes durch eine staatspolitische Einheit zu krönen.

Wir haben gemeint — sagte der Kanzler —, daß damit die Arbeit der Vereinigung des deutschen Volkes vollzogen sei. Diese Einheit wurde aber durch den Zerfall der Weltanschauung mit dem Zusammenbruche

bedroht. Der schlechte Scherz der Theorie von Siegern und Besiegten hat den Wahnsinn der Entmachungen gezeitigt, welcher Deutschland mit der Vernichtung bedrohte.

Wir wollen ein neues Deutschland schaffen, in welchem Zusammenhänge wir alle unschädlich machen, welche diesem neuen Deutschland schaden wollen. Wir sind Freunde eines solchen Friedens, welcher jene Wunden heilen will, unter denen heute die ganze Welt zu leiden hat.

Zu Hindenburg gewendet, sagte Hilfer:

Sie, Herr Feldmarschall, haben dreimal an dem für das Volk geführten Kampf teilgenommen. Als Leutnant in der kön. Armee, als General im größten Kriege der Weltgeschichte und jetzt, wo es sich um die Rettung Deutschlands handelt. Sie haben den Aufbau des Reiches gesehen und ich wünsche Ihnen, daß Sie auch die Erhebung des deutschen Volkes sehen sollen.

Die Menartigung wurde nachmittags abgehalten. Von Göring eröffnet, verlangte der sozialistische Abgeordnete Vogel die Freilassung der verhafteten Abgeordneten.

Ueber Antrag des Innenministers Dr. Frick wurde die Angelegenheit vor die Hausordnungskommission verwiesen.

Aum Reichstagspräsidenten wurde Göring gewählt, während Vizerepräsidenten Oster vom Zentrum, Graef von den Deutschnationalen und Abner von den Nationalsozialisten wurden.

# Rußland will Nichtangriffspakt mit Rumänien.

Die französische Regierung übernimmt die Vermittlung.

Bukarest. Laut aus Paris eingetroffenen Nachrichten hat der Sowjetkommissar für Außerer, Litwinow, die französische Regierung verständigt, daß er mit Rumänien wegen eines Nichtangriffspaktes neuerdings die Verhandlungen aufnehmen möchte und ersuchte die französische Regie-

rung, dies der rumänischen Regierung mitzutellen.

Die Nachricht von der Wiederaufnahme der russisch-rumänischen Verhandlungen hat in diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt, sie hat aber noch keine Bestätigung gefunden.



### So verhält sich der Kopf



— über kleinere Fehler, die oft recht schwere Folgen haben können. Ein solch kleiner Fehler hat sich auch im Ausflusse der Ottawaer Konferenz ereignet, der für die englische Handelswelt recht fatal geworden ist. Anlässlich der Ottawaer Konferenz wurde ausgemacht, dass Kanada nach England jährlich 25.000 Zentner Speck einführen dürfe. Durch den Tippfehler ist das Kontingent auf 250.000 Zentner angewachsen. Die kanadische Regierung beharrt nun darauf, daß die schriftliche Abmachung strikte durchgeführt werde. Das Fräulein, das diesen Vertrag abzuklopfen hatte, hat sich nur um eine Null getrrrt, ein Fehler, der bei den Schreibmaschinen nur zu leicht vorkommen kann. Und er ist von sehr großen Auswirkungen für die englische Handelswelt.

— über eine Verkörperung des Wortes selber Pfarrers und früheren Neuarader Kaplans, Winter Andras. Der Mann gehört der Rasse gemäß nicht zu uns Schwaben und ist nur insoweit mit uns verwandt, weil wir katholisch sind und er ebenfalls ein katholischer Priester ist. Er wirkte Jahre hindurch in Neuarad als Kaplan, hat sich damals nie als Deutscher ausgegeben und betätigt sich auch sonst nie politisch, weil er damals allzulebte mit dem Beichten der Paprikawerber beschäftigt war, die ihre Ware, unweit von der Kirche stehend, feilboten. In Woritzfeld scheint es keine Paprikawerkerinnen vor der Kirche zu geben und da ist es kein Wunder, wenn sich auch Hochwürden Winter Andras aus purer Bangeweile in unsere schwäbische Politik einmengt und unserem dortigen Mitarbeiter erklärte: „Solange ich in Woritzfeld Pfarrer bin, wird die jungschwäbische Bewegung hier keinen Fuß fassen.“ Nach weiterem Er verweigert sich dagegen, daß wir Schwaben bei unseren nationalen Vereinen vor das Wort „katholisch“, das Wort „deutsch“ setzen und steht auf dem letzten Standpunkte, daß wir zuerst Katholiken und erst dann Deutsche sind... Dies entspricht ihm nämlich besser, weil er eben der Rasse gemäß nicht zu uns, sondern in eine mahjarische Kirchengemeinde gehören müßte, da eben wir Jungschwaben auf dem Standpunkt der Karlsburger Beschlüsse stehen laut welchen wir sogar vom römischen Staat fordern, von unseren eigenen Stammeangehörigen unterrichtet, gerichtet und verwaltet zu werden. Abgesehen davon, daß wir den Pfarrer auf die Kanzel der Kirche verweisen und es scharfsten verurteilen, wenn er, anstatt das Gotteswort und die Liebe für alle Christen zu verkünden, sich in die Politik mischt, möchten wir in den schwäbischen Gemeinden in erster Reihe nur schwäbische Priester sehen und lehnen alle anderen fremdnationalen — auch dann, wenn sie ebenfalls katholisch sind — solange wir deutschen Erfaß haben, ab. Würde Pfarrer Winter zu unserem Volke gehören, dann würde er sich auch nicht scheuen, „was ein Keller und ein Witz mit ihren gewundenen Köpfen bei den Jungschwaben suchen“ und es kapieren, daß nicht die „Sprunghaftigkeit“ oder die Rolle, welche man bei den Paprikawerbern einnimmt, entscheidend dafür ist, ob man in punkto Gesinnung zu den demokratischen Jungschwaben oder zu den Merkantilistischen gehört. Beide politische Parteien haben ganz andere Weltanschauungen, genauso, wie in Deutschland Prälat Raas nicht zur Hitlerpartei gehören kann. Also, Herr Pfarrer, bleiben Sie nur bei Ihrem Paprika und lassen Sie unsere jungschwäbische Bewegung, die Ihnen feilsch u. demzufolge auch Ihnen wesensfremd ist, in Ruhe, damit wir nicht gezwungen werden, noch mehr über Sie zu schreiben.

### Einladung.

Die g. Aktionäre der Haus-Aktiengesellschaft in Arad sind hiemit zu der am 9. April 1933 vormittag 10 Uhr in Arad, Str. Unirei (Fabriangasse) Nr. 9 — im Deutschen Haus — stattfindenden gründenden Generalversammlung eingeladen.

Die Gründer.

# Eine Bewegung aus lauter Widersprüchen

## Wie ist die dritte Liste für den Volktrat entstanden u. was bezweckt sie?

Von Heinrich Anwender.

Dem schwäbischen Volk sind neue Netter entstanden in der Gestalt der Apostel Guza. Ich habe schon vor einem Jahr, als die Quertreiber dieser Bewegung unter dem Schlagworte der Hitler-Bewegung zum erstenmale in Erscheinung getreten sind, in diesen Spalten auf die Gefahren, welche unserem Volkstum daraus erwachsen könnten, hingewiesen, worauf mich der damalige Gauführer Senator v. Möller in einem Privatschreiben beschwichtigte, aber die Zeiten haben mir auch seitdem recht gegeben.

Der Euzismus, der römische Nationalsozialismus, segelt in deutschen Gewässern, allerdings unter dem mächtigen Einflusse der Hitler-Bewegung, den man sich für eine fremdnationale Idee zunutze macht, um dem schwäbischen Bauern den Kopf zu verwirren. Vor den Parlamentswahlen wurde das mit dem Hakenkreuz versehene „Kampfbblatt“ der Guza-Deutschen — „Der Stürmer“ — ganz offen in den Dienst der Guza-Partei gestellt. Es wurde sogar eine Extraausgabe für den Guza-Dienst herausgegeben, welche unter anderem auch in Liebling von dem dortigen Exponenten der Selbsthilfe in einer großen Auflage verteilt wurde.

Bei den Stadtratwahlen in Temeschwar aber haben wir es erlebt, daß das „Kampfbblatt“ wieder gegen die deutsche Front in den Dienst der Guza-Partei trat, so daß sich der damalige Gauführer Karl von Möller veranlaßt sah, die Leitung des Hattes niederzulegen und sich von der Führung der Partei zurückzuziehen. Diejenigen aber, welche den deutschen Nationalsozialismus mißbrauchen, einer fremden Sache dienen wollen, traten dann erst in den Vollbesitz der Macht und sehen ihr Werk unter dem fälschlichen Namen der „Hitler-Partei“ jetzt erst recht fort. Wohin dies führt, dafür soll uns ihr Verhalten während der ganzen Dauer der Verhandlungen über ein gemeinsames Wahlvorgehen der oppositionellen Gruppen dienen. Als wir am 1. Juli 1932, um mit den Worten des Senators Karl v. Möller selbst zu sprechen,

das geschichtliche Geschehnis vorbrachten, daß die Wahlen für den Volktrat und die Kreisräte in direkter und allgemeiner Wahl erfolgen und die Vertretung der Parteien nach dem Verhältnisse der erhaltenen Stimmen verteilt werden, haben wir eine Basis geschaffen, auf Grund welcher auch die „Selbsthilfe“ und „Hitler-Partei“ nennenden Guza-Deutschen in die Lage versetzt wurden, an den Wahlen überhaupt teilzunehmen und sich eine eigene Vertretung in beiden Körperschaften zu schaffen. Durch die neuen Grundpläne, die wir für eine neue Volksgemeinschaft schufen, wollten wir alle Gruppen, welche sich innerhalb und außerhalb der Volksgemeinschaft gebildet haben, zu einer gemeinsamen Front zusammenschließen, um mit ihnen gemeinsame Richtlinien für die noch schwebenden Fragen unseres volkspo-

litischen Lebens zu legen. Zu diesen Arbeiten wurde auch die „Selbsthilfe“, von der man ernstlich überhaupt noch nicht Notiz nehmen konnte, weil sie noch zu sehr in den Kinderschuhen steckte, herangezogen.

Bei der ersten Begegnung waren durch jeden einzelnen der Anwesenden gewisse Fragen zu beantworten, darunter,

ob man nicht im Dienste einer fremdnationalen Partei stehe, ob man dem Volksgemeinschaftsgedanken anhängig und sich an den grundlegenden Arbeiten einer solchen beteiligen wolle.

Die Antworten sowohl des Herrn Gauführers Karl v. Möller, wie auch des jungen Advokaten Franz Adam Wittlich waren in allen Fällen bejahend. Sie bejahten sich nur die Zustimmung des Landesführers noch vor.

Seit dann haben sie noch an verschiedenen gemeinsamen Sitzungen teilgenommen, bis endlich die Zustimmung des Landesführers Rittmeister a. D. Fritz Fabritius aus Hermannstadt eintraf, was uns Herr Möller auch sofort in einem Schreiben mitteilte.

Zwei Tage später sollten die Endabmachungen über ein gemeinsames Wahlvorgehen getroffen werden. Es stellte sich jedoch bei dieser Gelegenheit heraus, daß die Herren sich die Sache mittlerweile anders überlegt hatten und nach verschiedenen anderen Versuchen den Beschluß faßten, mit eigener Liste vorzugehen.

Doch auch daraufhin wurden wir noch vertrieben. Herr Karl von Möller schrieb uns nämlich noch am 23. Februar, daß er den Landesführer bat, er möge selber ins Banat kommen. „Hoffentlich mit ers“ — schrieb Möller — „so daß noch nicht aller Tage Abend ist.“

Auch der Landesführer Fabritius versicherte uns in einem Telefongespräch, daß er noch am selben Tage sowohl einen Brief nach Temeschwar, wie auch einen nach Brad abgehen lassen werde, um seinen Leuten — wie er sagte — den Kopf zurecht zu setzen.

Herrn Fabritius war das Vorgehen „seiner Leute“ im Banat verwunderlich, weil es sich doch darum handelte, einen gemeinsamen Gegner, ein verbreitetes System niederzurufen.

Umso verwunderlicher erschien es aber dann einige Wochen später uns, als wir im „Ostdeutschen Beobachter“ (Hermannstadt), dessen Herausgeber Fritz Fabritius selbst ist, zu lesen bekamen, daß die Selbsthilfebewegung bei den Volkstratswahlen im Banat mit eigener Liste in den Wahlkampf gehen muß, weil sie nicht die Verantwortung dafür übernehmen könne, daß „mit ihren“ Stimmen Leute in den Volktrat gelangen, die nicht das Vertrauen der nationalsozialistisch eingestellten Kreise genießen und deren Handlungen in vieler Hinsicht mit der Weltanschauung der Selbsthilfe unvereinbar sind.“

Also plötzlich eine solche Wendung! Seit Wochen und Monaten hatte man

keine Einwendungen gegen Personen und die Weltanschauung der anderen. Zwei Tage vor den Endabmachungen und auch nachher, als Herr Karl v. Möller noch immer ein Zusammengehen in Aussicht stellte, war die Opposition noch patreiß, bis man endlich das Haar in der Suppe fand.

Es ist vollständige Verkenntung der Tatsachen, wenn jemand glaubt, daß auch nur eine Person von den übrigen oppositionellen Gruppen „mit den Stimmen der Selbsthilfe“ in den Volktrat gelangt wäre. Es wäre eher eine Belastung für die oppositionelle Liste gewesen, sich mit Leuten zu vereinigen, welche mit dem Brandmal des Euzismus behaftet sind. Da wir aber zum Teile selbst Mitglieder der „Selbsthilfe“ waren, in welcher wir eine auf unsere Verhältnisse eingestellte deutsch-nationalsozialistische Partei glaubten, haben wir ernstlich geglaubt, die Selbsthilfebewegung von dem volksfeindlichen Geiste, welcher der Euzismus für uns ist, zu säubern. Ich wenigstens habe meiner Meinung darüber oft unverhohlen Ausdruck gegeben, einmal sogar — wie gesagt — in Form eines Zeitungsaufsatzes.

Die Weltanschauung soll mit Ursache zu einer Trennung der oppositionellen Gruppen gewesen sein? Wie gesagt, ich kenne die Weltanschauung der Banater Selbsthilfebewegung auch heute noch nicht, wie sehr ich dieselbe seit ihrem Aufsteigen verfolgte.

Sie besteht aus nichts anderem, als aus einigen, der Hitler-Bewegung entnommenen Redewendungen und einer Anzahl von Widersprüchen. Schon der Umstand, daß sie sich nationalsozialistisch deutsch gibt und in der Tat den Euzismus fördert, der in seiner staatspolitischen Einstellung die Befreiung Romaniens von allen fremden Elementen zum Ziele hat, ist ein solcher Widerspruch, der einem zum Denken Anlaß geben muß, ob es den Leuten überhaupt ernstlich um ihr Volkstum zu tun ist.

Mit solchen Leuten kann man doch nicht über eine Weltanschauung sprechen. Wenn sie bei der Zusammenfassung ihrer Kandidatenliste darauf bedacht gewesen wären, nur Leute ihrer „Weltanschauung“ aufzunehmen, hätten sie doch in den schwäbischen Gemeinden nicht um Kandidaten hauseren und Leute aufnehmen dürfen, die nie Mitglied der „Selbsthilfe“ waren und auch nie werden.

Außer ihrem engeren Kreis von 10 bis 15 Leuten hat von den übrigen Kandidaten ihrer Liste überhaupt niemand eine Ahnung von einem Nationalsozialismus und man wird sich doch wohl nicht einbilden, daß all die Leute, wenn sie auf ihrer Liste gewählt werden sollten, ihre Anhänger sind und daß sie ihnen nicht bei der ersten Gelegenheit in den Rücken fallen werden.

Ich halte die Selbsthilfebewegung im Banate, ihrer ganzen Einstellung nach, als das Werk einiger jungen Leute, welche die Bedeutung der Bewegung Hitlers und mit ihr parallel die Ziele der Guza-Bewegung verkennt, die Schäden gar nicht ermessen können, welche sie damit in unserem Volke anzurichten imstande wären, wenn unser schwäbischer Bauer in seinem gesunden Instinkte ein solches Abenteuer nicht im Grunde ablehnen würde.

Ich glaube, daß die Ernüchterung für sie nach den Wahlen unbedeutend eintreten wird, wenn sie sehen werden, daß bei uns solche Ideen, die auf Diktatur von oben und das „Führerprinzip“ aufgebaut sind, im Volk keine Wurzel fassen, es sei denn, daß ein gesunder nationaler Sozialismus einsetze, wie er in unserer jungschwäbischen Bewegung schon seit Jahren in demokratischem Geiste verankert ist.

## Abg. Hügel für die Tabakpflänzer.

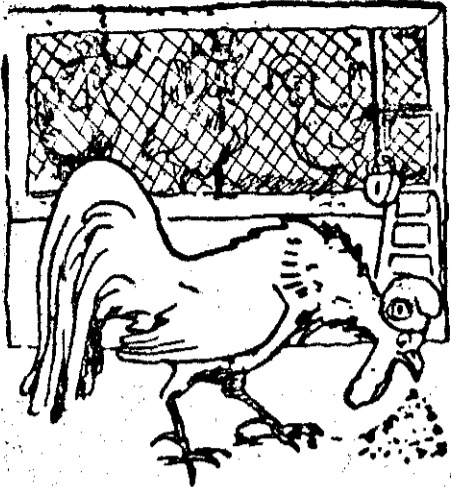
Abg. Anton Hügel, der es mit seiner Würde als Abgeordneter bitter ernst nimmt, hat sich auch darum bemüht, daß die Banater schwäbischen Gemeinden wieder wie früher, Tabak bauen dürfen. Er sprach in dieser Angelegenheit im Interesse der schwäbischen Gemeinden Billed, Bogarosh, Großjetscha etc. beim Generaldirektor für Tabak-Kulturen vor, der ihm jedoch mitteilte, daß die Vorräte an Tabak auf zwei Jahre ausreichen, so daß der Tabakbau auf die Hälfte reduziert werden mußte. Daran ist die

gute Absicht des schwäbischen Abgeordneten, den schwäbischen Landwirten Verdienstmöglichkeiten zu schaffen, leider gescheitert.

### Die Deutsche Partei zum Krankenkassengesetz.

Dufarek. In der Senatsitzung ergriff Dr. Wilhelm Binder das Wort zum Krankenkassengesetz-Entwurf und der zu schaffenden sozialen Einrichtungen im rom. Staat. Er bezieht sich vor, auf die Mängel des Entwurfs bei der Spezialdebatte hinzuweisen.

# Wenn Hähne Eier kriegen...



Erst wenn die Hähne Eier kriegen.  
Wird Blaskowitsch's Liste siegen.  
Was steht ist's aber nicht so weit,  
Drum steigt bei der Wahl er weit und breit.  
Denn unser Volk ist nicht verrückt,  
Dass es seine Stimme den Feinden gibt.  
Drum stimmt ein jeder auf Liste zwei —  
Sie ist pfarrer- und prälatenfrei.

## Hitler und Gobbels

blieben dem Eröffnungsgottesdienst des Reichstages ostentativ fern.

Wotsdam. Reichstangler Hitler und Minister Gobbels blieben dem Gottesdienste welcher vor der Eröffnung des Reichstages stattfand, ostentativ fern, weil die katholischen Bischöfe Deutschlands des öfteren die Nationalsozialisten als Glaubensverleugner brandmarken und dies bis heute noch nicht zurückgezogen haben.

Hitler besuchte zur Zeit des Gottesdienstes die Gräber der ermordeten Nationalsozialisten im Zuffenstädter Friedhof.

## Pfarrer von Alexanderhausen

erhält 12.000 Lei von der Gemeinde.

Der Gemeinderat von Alexanderhausen hat dem Pfarrer der Gemeinde, die von der bischöflichen Aula im Wege des Komitatspräsidenten verlangten 12.000 Lei an jährlichem Gehalt, seitens der Gemeinde zugesagt.

Quält Sie Rheuma, Ischias? Verlangen Sie vom Arzt Algofan Pastillen.

## Kotár Ardelean ist gestorben.

Der gewesene Neufankmaer Kotár Alexa Ardelean ist dieser Tage gestorben und wird außer seiner Familie auch von einer großen Verwandtschaft betrauert.

## Kompessorat Berjamosch zum Schadenersatz verurteilt.

Der Berjamoscher Einwohner Peter Krohn hat gegen das Kompessorat eine Schadenersatzklage anhängig gemacht, weil seine Kuh im Jahre 1923 infolge Ueberfütterung durch Grünfütter und der dadurch erfolgten Blähungen zugrunde gegangen ist. Das Bezirksgericht verurteilte am 18. d. M. das Kompessorat zur Bezahlung des Wertes der Kuh und zur Tragung der Gerichtskosten. Im Jahre 1922 sind 11 Kühe auf der Gutweide an Grünfütterblähung zugrunde gegangen, weil sie auf Kleefeldern getrieben wurden. Die darauffolgende strengsten Prozesse gelangten bis zum Kassationshof und das Kompessorat wurde auch in letzter Instanz schadenersatzpflichtig gehalten. Die Schadenersatzsumme betrug 80.000 Lei samt dem Spezenaufwand.

## Verlobung.

Billy Fried aus Großsankt Nikolaus hat sich mit Andreas Hermann aus Lemeschwar verlobt.

\*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu originalen Großpreisen in der Mobelgroßhandlung Gugen Dornbier, Lemeschwar, Innere Stadt, Brisen-Gasse 2.

Um keine Anwesenheit zu bekommen nehmen Sie Anwesenheit.

# Auch wir brauchen geistig vollwertige Menschen!

Von Peter Jung, Gaisfeld.

Wenn ein Kind das, was ihm gelehrt wird, begreifen und verstehen soll, so muß sein Unterricht in der Muttersprache erfolgen. Gelingt dies nicht, so wird es zu einem geistig minderwertigen, weil geistig verkrüppelten Menschen. Jeder Lehrer wird die Wichtigkeit dieses Satzes bestätigen; jeder kann sich von ihm überzeugen, der einmal ein Kind beobachtet, wenn es z. B. ein Gedicht oder ein Lesestück in einer Fremdsprache oder in seiner Muttersprache vorträgt.

Wir können und wollen es durchaus nicht glauben, daß unsere Unterrichtsbehörden an geistig verkrüppelten Menschen eine Freude hätten. Dies vorausgesetzt, können wir auch nicht annehmen, daß sie grundsätzlich für die Heranzüchtung geistig minderwertiger Menschen eingenommen seien. Sie werden wohl selber wissen, daß solche Menschen, einmal in den Lebenskampf gestellt, in jeder Hinsicht versagen müssen. Wenn aber unsere lieben ausgesprochenen Voraussetzungen zutrifft, so müßten sie dafür Sorge tragen, daß der Unterrichtsplan so zusammengestellt werde, daß auch der Schein einer Möglichkeit geistiger Verkrüppelung der Schüler ausgeschlossen sei.

Leider besteht zwischen unserer Voraussetzung und den Tatsachen ein klaffender Riß. Wobei wir nicht untersuchen wollen, aus welchem Grunde uns genügt, daß ein solcher Riß besteht und daß er überbrückt werden

muß, wenn nicht eine ganze Legion schwäbischer Kinder zu geistigen Krüppeln werden soll. Wir wollen geistig vollwertige Menschen, die in jeder Lebenslage ihren Platz behaupten, zumal nur diese Instände sind, ihre Pflichten auch ihrem Lande und ihrem Volke gegenüber zu erfüllen. Und wer das Gegenteil zu verwirklichen trachtet, der leistet sowohl seinem Lande als auch seinem Volke einen schlechten Dienst, zugleich aber überantwortet er auch seine Opfer dem Untergang.

Es ist selbstverständlich, daß die Kinder in der Schule die romanische Sprache erlernen sollen. Tritt man aber mit dieser Forderung an sie heran, so müssen sie geistig soweit aufgeschlossen sein, daß sie das, was sie lernen, auch begreifen und verstehen, also eigentlich verstehen können. Ist dies nicht der Fall, so ist es schade um die Mühe, die man darauf verschwendet, um ihnen etwas, was sie geistig doch nicht zu erfassen und zu verarbeiten in der Lage sind, einzutrichtern und einzupauken. Eine solche Arbeit ist vergebens, ist fruchtlos und hat keinen Wert. Das Kind aber schleppt eine Bürde mit sich, mit der es durchaus nichts Rechtes anzufangen weiß, während andererseits gerade diese Bürde seine gesunde geistige Entwicklung hemmt.

Wer wollte nun gar behaupten, daß Kinder, die noch gar nicht die Volksschule, sondern den Kindergarten

besuchen, geistig soweit aufgeschlossen seien, daß man ihnen ohne Gefährdung ihrer glatten geistigen Entwicklung den Unterricht in ihrer Muttersprache vorenthalten könne? Gewiß keiner, der weiß, daß so wie der Leib, auch der Geist seine Entwicklungsstufe hat, die geachtet werden müssen, falls er nicht verkümmern soll. Wenn nun auch die Unterrichtsbehörden mit dieser Binsenwahrheit im Klaren sind, warum lassen sie es dann zu, daß in den schwäbischen Kindern besuchten Kindergärten der Unterricht nur in romanischer Sprache erfolge? Warum dulden sie es, daß diesen Kindern sogar das Vaterunser nicht in ihrer Muttersprache, sondern nur in romanischer Sprache beigebracht werde? Warum schicken sie Kindergärtnerinnen aus dem Altreich in das Banat, die, weil nur der romanischen Sprache mächtig, sich hier mit keinem Menschen, am allerwenigsten mit den Kindern verständigen können?

Freilich sind diese Frauen zu bebauern; aber durch diese Tatsache wird die Verantwortung der Unterrichtsbehörden, denen ja hier genügend deutsche Kindergärtnerinnen zur Verfügung stünden, falls sie sie nur beschäftigen wollten, für das Schicksal, das sie ihnen und den ihnen anvertrauten Kindern bereiten, auch nicht im geringsten aufgehoben. Im Gegenteil! Sie lastet um so schwerer auf ihnen, als es bei der Verpflanzung von Kindergärtnerinnen aus dem Altreich in das Banat immer wieder heißt, sie werden hier in romanischen Kindergärten beschäftigt; was jedoch in Fällen, wo es sich um schwäbische Gemeinden handelt, durchaus nicht zutrifft. Um nur ein Beispiel anzuführen: Frau Georgine Schirgbitz, aus dem Altreich nach Gaisfeld versetzt und keines deutschen Wortes mächtig, unterrichtet in einem von schwäbischen Kindern besuchten Kindergarten dreieinhalb Jahre lang Unterricht. Mit welchem Erfolg, kann jeder sich selbst vorstellen. Als es endlich gelang, ihre Versetzung zu erwirken, wurde sie von Frau Elvira Sencu abgelöst, die ebenfalls keines deutschen Wortes mächtig ist. Die Kinder, von welchen hier die Rede ist, sind also aus dem Regen nur in die Traufe gekommen. Indessen muß auch festgestellt werden, daß die letzten Endes doch nur bebauernswerte Kindergärtnerin gewiß niemals nach Gaisfeld gekommen wäre, wenn man sie nicht dahin unterrichtet hätte, daß sie hier in einem von romanischen und nicht von schwäbischen Kindern besuchten Kindergarten werde Unterricht zu erteilen haben.

Eine Abschaffung des hier geschickten Übels zu erwirken, sollte eine der dringendsten Aufgaben der schwäbischen Volksvertreter in Kammer und Senat sein. Und wir glauben, daß sie um so mehr Erfolg hätten, als wir einstweilen noch keinen hinreichenden Grund zur Behauptung haben, das romanische Volk — einige ehrgeizige Schulaufseher sind bei weitem noch nicht das Volk — hege die Absicht, uns in seinen Körper aufzunehmen, und weil andererseits auch wir uns gegen die Rolle des Kulturblüners mit allen unseren geistigen und sittlichen Kräften zur Wehr zu setzen wüßten.

Artin: ideales, billiges Abfuhrmittel.

## Geschäftsüberleitung!

Hiermit beehre ich mich, meinen geehrten Kunden mitzutellen, daß ich mein in Kleinsankt Nikolaus seit Jahren bestehendes

**Galtshaus u. Fleischbank** von Nr. 116 auf Nr. 132, in derselben Hauptgasse verlegt habe.

Indem ich meinen geehrten Kunden auch in der Zukunft, wie bisher eine sorgfältige Bedienung zusichere, bitte ich um weiteres Vertrauen.

Nikolaus Schmidt, Bäckerei und Kaufmann in Kleinsankt Nikolaus.

# Maßnahmen gegen die Viehseuchen

Stellungnahme Hans Anton. — Dr. Krohn lehnt den Vorschlag ab.

Der Komitatsrat von Lemesch-Lorontal hielt eine Sitzung, in welcher Dr. Jakob Krohn, Kandidat der Vereinten Opposition, beanstandete, daß das Budgetprojekt den Mitgliedern des Komitatsrates nicht, wie alljährlich, zwecks Studiums zugestellt wurde. Dr. Krohn forderte die Vertagung der Budgetdebatte, da die Komitatsräte keine Gelegenheit hatten, den Vorschlag kennen zu lernen, um zu derselben Stellung nehmen zu können.

Auch die Ausführungen des Präsesen, warum das Projekt den Komitatsräten nicht zugestellt wurde, nahm Dr. Krohn nicht zur Kenntnis, so daß es zur Abstimmung kam, bei welcher Dr. Krohn leider niedergestimmt wurde.

Bei dem Posten über die Seuchenbekämpfung beanstandete Hans Anton den Betrag, welcher für diesen Zweck ins Budget aufgenommen wurde, weil er für dieselbe ungenügend sei.

Komitatsrat Anton wies darauf hin, daß wir dieses Jahr wieder mit einer Seuche rechnen können und wir müssen uns vorsehen, damit nicht wieder unsere Viehstände gelichtet und

unsere Abzugsgebiete gefährdet werden. Er forderte, das Komitat möge einen Fond von 2 Millionen Lei für diesen Zweck errichten, der stets zur Verfügung stehe und für nichts anderes verwendet werden könne. Außerdem forderte er die zwangsweise Schutzimpfungen, wobei das Komitat die Hälfte der Kosten tragen müßte.

Komitatspräsident Dr. Baran wies darauf hin, daß dem Komitat die Möglichkeit zusteht, im Notfall außerordentliche Kredite im Anspruch zu nehmen, daß außer diesen 100.000 Lei noch eine halbe Million für die Errichtung eines Serum Institutes vorgesehen sind und daß die Landwirtschaftskammer ersucht wird, aus einer Subvention, die ihr vom Komitat in der Höhe von mehr als 700.000 Lei gewährt wird, einen Teil für die Seuchenbekämpfung zu verwenden. Außerdem sind die Gemeinden angemessen worden, für den gleichen Zweck je 2—5000 Lei einzustellen, so daß dem Komitat und den Gemeinden zusammen für Seuchenbekämpfung ungefähr eine Million zur Verfügung stehen werden.

Der Araber Postchef sagt:

# Nicht alle Postmeister werden entlassen

Im Araber Komitat werden höchstens 40 Postämter verstaatlicht.

Wir haben in einer unserer letzten Folgen berichtet, daß die den Araberarbeiten angehörenden Postmeister durchweg abgebaut werden, weil sie durch die Spionage, welche beim Bukarest Hauptpostamt entdeckt wurde, ebenfalls verdächtig erschienen. Dadurch würden auch im Araber Komitat ungefähr 80 Postmeister ihre Stellen einbüßen, um dann mit staatlich ernannten Beamten ersetzt zu werden.

Der Araber Postamtschef hat nun auf Grund der Informationen, die er bei der Generaldirektion in Bukarest einsoa, erklärt, daß im Araber Komitat insgesamt 40 Postämter verstaatlicht werden, weil die zweit- und dritt-rangigen Postämter sich für den Staat mit ernannten Beamten nicht auszahlen.

Was nun das Los der Postmeister anbelangt, wurde von der Postgeneraldirektion mitgeteilt, daß infolge der Verstaatlichung der betreffende Leiter des Postamtes, ohne Rücksicht darauf, ob er einer Minderheit oder der Mehrheit angehört, zum ernannten Postbeamten vorrückt.

Bei der Ranginteilung wird Rücksicht genommen auf den Dienst an die Vergangenheit und die Kenntnisse desselben als Postmeister, so daß die Befürchtung ganz unbegründet ist, daß jemand deshalb entlassen wird, weil er einer Minderheit angehört. Entlassen werden die sog. Orpeltoren, welche von den Postmeistern ohne entsprechendes Qualifikation angestellt wurden und demzufolge für die Ernennung nicht in Betracht kommen.



# Die Berufspolitiker sind schuld an unserem Elend.

## Schwere Anklagen des Hasfelder Kaufmännischen Vereines.

Sonntag wurde die Hauptversammlung des Hasfelder Kaufmännischen Vereines abgehalten, bei welcher folgende Neuwahl durchgeführt wurde.

Obmann: Daniel Werschling, stellvertretender Obmann: Peter Anton, Hauswart: Hugo Wild, Sekretär: Julius Reks, Kassier: Josef Regenholtz, Buchwart: Josef Tabar, stellvertretender Buchwart: Josef Farkas d. J., Rechnungsprüfer: Johann Altmann und Matthias Fiedler.

In den Ausschuss wurden entsandt: Christof Adam, Michael Anton, Heinrich Brandenburg, Johann Barbier, Eugen Bolj, Peter Engelmann, Josef Farkas sen., Ernst Fazelas, Anton Fonosch, Johann Fornay, Josef Gurgo, Michael Golha, Samuel Klein, Nikolaus Marschall, Nikolaus Michels (Gastwirt), Martin Reichrath, Eugen Schlesinger, Johann Schmidt, Peter Schmidt, Peter Weber, Josef Weber.

Ersatzmitglieder: Josef Ackermann, Franz Wild, Heinrich Grabl, Martin Pipal, Nikolaus Thierjung und Nikolaus Schwarz.

In einer längeren Rede streifte der Obmann die schwere Wirtschaftslage, in welcher sich heute unsere Kaufleute befinden und betonte, den Gedankenlosen Finanzienstes aus Ausland, wodurch dem Lande bis heute viele nicht wieder einbringliche Mittel verlorengegangen sind, resp. noch immer verlorengehen. Er unterzeichnet die

Forderung nach tüchtigen, auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden Männern im Parlament u. Senat.

In den gesetzgebenden Körperschaften befinden sich wohl Politiker von berufswegen, Diplomaten, Advokaten, Professoren und andere Leute, aber unter ihnen ist auch nicht ein einzig praktisch denkender Mensch, also ein Kaufmann oder Industrieller!

Der Kaufmann muß, um seinen Beruf ausüben zu können, im Besitze eines Gewerbebescheinigung sein; bei den Politikern ist eine Befähigung zu diesem oder jenem Fach durchaus nicht notwendig.

Wer heute Unterrichtsminister ist, kann, eben weil er als Berufspolitiker allwissend ist oder doch wenigstens allwissend zu sein glaubt, morgen schon Eisenbahn- oder auch Finanzminister werden.

Wer ist des Uebels Grund zu suchen! Und wie heißt jenes Uebel, woran wir ausnahmslos alle krank? Es heißt — Politik!

Solange im Parlament und Senat keine praktisch denkenden Menschen und nur Anhänger einer politischen Partei sitzen, kann auch unser Land nicht gesund werden.

Groß ist der Schaden, der dem Lande

## Hoftrauer.

Budapest. Aus dem Anlasse des Todes des Großherzogs Alexander Mikhalowitsch hat König Karl eine allgemeine Hoftrauer vom 20. März bis 8. April angeordnet.

## Schredliches Grubenunglück bei Petroschen.

Zwei arbeitslose Familien begaben sich am Montag nachmittags in die Kohlenarube „Gisla“ auf, um sich einige Kohlen zu holen. Demotfam gingen sie in den Schacht hinunter und als sie schon ziemlich tief waren, stürzte der Boden ein und der Schutt begrub die Bedauernswerten unter sich. Hier bei Verunglückten fanden den Tod, während einige schwere Verletzungen erlitten.

de durch den Beamtenwechsel bei jedem Regierungsantritt entsteht und sein Uebel ebenfalls in der Politik hat. Speziell für die Hasfelder Verhältnisse ist noch die auf Eis gelegte

Frage der Hasfelder-Johannisfelder Eisenbahn, für welche sich schon sehr viele Politiker beloben ließen, jedoch die Angelegenheit des Ausbaues immer noch nicht erledigt wurde.

# Propaganda der Vereinigten Opposition

in den schwäbischen Gemeinden am Samstag und Sonntag.

Am Samstag den 23. März finden in den Gemeinden Simand um 9 Uhr, in Glogowas um 11 Uhr, in Matzsa um 2 Uhr und in Sanktmartin um 4 Uhr Versammlungen statt.

Am Sonntag den 24. März finden in Zaderlach um 8 Uhr, in Segenthan um 10 Uhr, in Kreuzstätten um 12 Uhr, in Biesenhaid um 2 Uhr und in Engelsbrunn um 5 Uhr Versammlungen der Vereinigten Opposition (Jungschwaben u. Freie Deutsche Gemeinschaft) statt; anlässlich welcher die Redner über die bevorstehenden Volks- und Gemeinderatswahlen den Wählern ihren Standpunkt klarlegen und sie ersuchen, zum Zeichen, daß sie mit dem bisherigen System und der Diktatur in der Volksgemeinschaft unzufrieden waren, ihre Stimme auf die

Liste II

abzugeben.

Eine zweite Gruppe, mit Abgeordneten Anton Hugel an der Spitze, wird in den Banater schwäbischen Gemeinden am Samstag den 23. März folgende Versammlungen abhalten: in Großsankt-Nikolaus um 9-11 Uhr, in Tschanab um 1 Uhr, in Reglewitzhausen um 3 Uhr und in Triebswetter um 7 Uhr.

Am Sonntag den 24. März finden in Obad um 9 Uhr, in Tschalowa um 11 Uhr in Tschalosch um 2 Uhr, in Dolak um 4 Uhr Versammlungen statt. In diesen Gemeinden wird Abg. Hans Keller selbst zu dem Volke sprechen und über die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen aufklären.

Am Sonntag den 24. März finden in Madoab um 9 Uhr, in Tschalowa um 11 Uhr, in Großtomosch um 3 Uhr, in Gottlob um 5 Uhr und in Grabas um 7 Uhr Versammlungen der Vereinigten Opposition statt.



# Ratschläge

für Haus-Garten-Feld.

### Augenkrankheiten.

Bei Entzündung der Augen empfiehlt sich, den Pferden 1 Liter Blut aus der Halsader zu lassen. Das kranke Auge muss immer oft mit kaltem Wasser baden oder Bleiweissalbe mit Kampfer (ung. alb. camphoriat.) in der Dicke eines Strohhalmes über das ganze obere Augenlid täglich einmal streichen. Ist der Augapfel klar, die Geschwulst verloren, so ist nichts mehr anzuwenden, ist aber der Augapfel mit einem sogenannten weissen Fell überzogen, so reibe man folgende Salbe in der Größe einer Hand darauf: 1 zweidrittel Gramm spanische Fliegen und 16 zweidrittel Gramm Schweinefett.

Auch durch Schwäche entsteht Augenkrankheiten, das Auge ist angeschwollen, es fließt viele Thränen heraus u. s. w. Das Auge soll mit folgendem Mittel gebadet werden: Auf zwei Hände voll Kamillenblumen wird ein Kilogramm Wasser kochend heiß gegossen und nach einer Viertel Stunde abgeseigt. Zu diesem Wasser werden 3 ein-drittel Gramm weisser Vitriol gemischt. Innerlich wird folgendes Mittel gegeben: rote Enzianwurzel, Angelikawurzel- und Baldrianwurzel-Pulver je 200 Gramm. Diese drei Pulver mische man gut zusammen und werden von demselben dem Pferde täglich dreimal 33 einhalb Gramm auf das Futter gestreut. Ebenfalls gute Dienste bietet folgendes Augewasser: 1 Kilogramm Rosenwasser, 16 zweidrittel Gramm Thüdensalbe Argusade und 33 ein-drittel Gramm Bielextrakt, gut zusammen gemischt. Mit dieser Mischung wird das Auge täglich sechsmal mit einem Schwamm befeuchtet.

### Drusen-Krankheiten.

Wenn die Drusen unter und hinter den Kinnbacken an dem oberen Teile des Halses schwellen und eine Eitergeschwulst bilden, so muss man dieselben täglich mit Gänsefett einreiben und einen wollenen Lappen oder einen Schaffell darüber binden. Wenn sich auf der Geschwulst eine weiche Stelle zeigt, so ist der Eiter reif und man öffnet diesen mit der Spitze eines scharfen Messers, zuvor aber müssen die Haare auf und um der Geschwulst rein abgeschoren werden. Mit dem Einreiben des Gänsefettes muss man so lange fortfahren, bis das Geschwür gänzlich ausgeheilt ist. Bei Drusengeschwülsten hinter den Kinnbacken werden oft die Speichelgänge von dem Eiter zerfressen und es läuft Wasser aus der Wunde, was auf folgender Art behandelt wird: Man nimmt Aloe-Essenz, Myrrhen-Essenz je 33 ein-drittel Gramm und 3 ein-drittel Gramm Terpentinöl, mischt es untereinander, befeuchtet etwas feines Werg damit und drückt dieses so tief man kann, in die Wunde. Dies geschieht täglich zweimal, bis die Wunde geheilt ist. Alle andere Drusengeschwülste werden auf dieselbe Weise behandelt. Hat man kein Gänsefett zum Einschmieren, so kann auch Hasenfett oder 66 Gramm Aithee-Salbe mit 66 Gramm Lorbeeröl gemischt angewendet werden. Die Geschwulst kann je früher zur Reife gebracht werden wenn man zer-mischt. Innerlich wird folgendes hackte Zwiebel im Honig bratet und sie oft warm über die Geschwulst legt. Das Pferd muss vor Erkältung geschützt und überhaupt gut gepflegt und gesöhnt werden. (Fortsetzung folgt.)

Schön träumen, ruhig schlafen, — dieser Wunsch geht in Erfüllung, wenn man für das Bad vor dem Schlafengehen

# VELOSA

Dr. Wander'sche brausende Fischentabelllette verwendet. Beruhigt die Nerven, läßt die Müdigkeit verschwinden, bringt erfrischenden Schlaf.

# Volkssentsch id.



Und wer am 17. April bei den Volksratswahlen auf Liste No. II. stimmt, bekämpft jene Leute, die zehn Jahre Zeit gehabt hätten, um das zu machen, was sie jetzt „wollen“.

# Der Neupelscher Bizeuotär

heiratet ein 15-jähriges Mädchen.

In Temeschwar fand dieser Tage eine interessante Trauung statt. Der Neupelscher Bizeuotär Alexander Maria schloß mit Fräulein Rozsi Arbab, Tochter des Temeschwarer Reinigungsanstaltsbesizers Anton Arbab, die Ehe. Hierzu mußte eine separate ministerielle Bewilligung eingeholt werden, da die Braut 15 Jahre alt ist. Wenn aber jemand unter 18 Jahren die Ehe schließen will, so ist dies von einer ministeriellen Bewilligung bedingt. Diese hat man nun eingeschafft und die Hochzeit hat hierauf stattgefunden.

### Selbstmord in Freidorf.

In Freidorf hat sich der 63-jährige Michael Surbu in einem abseitsliegenden Raume seines Hauses erhängt. Als man ihn auffand, war er bereits eine Leiche. Surbu, der an einer unheilbaren Krankheit litt, verfuhrte schon mehrmals Selbstmord, wurde jedoch immer gerettet. Die Staatsanwaltschaft hat zu seiner Beerdigung die Erlaubnis erteilt.

### Tragischer Tod einer Grabhertin.

Am Sonntag ist in Grabab Frau Barbara Ritter im Alter von 42 Jahren gestorben. Die Verstorbene, welche schon seit längerer Zeit an einer schweren Krankheit litt, begab sich vorige Woche zu dem Hasfelder Arzten Dr. Wetterschau, welcher sofort eine Operation an ihr vornahm. Doch gab es für die Bedauernswerte keine Rettung mehr. Mittels Autos wurde sie nach Grabab zurückgeführt, wo sie schon auf dem Wege dahin starb. Die Verbliebene wird von einer weitverbreiteten Verwandtschaft betreut. Das Beichenbeerdigung, welches am Sonntag stattfand, gestaltete sich zu einer großen Trauerkundgebung.

Das Fischentabelllette erfrischt mit Velosa Brausetablette belebt es.

Gold-, Silber-, Brillant-Schmuck umarbeitet, tauscht ein und kauft Hartmann & Söhne Juwelier, Arad, Minoriten-Palast.

### ARADER KINOPROGRAMME

Central, „Verhängnisvolle Frau“ (Draga Masina) mit Pola Negri in der Hauptrolle. Select, „Der Ruf Seiner Majestät“, mit Friedl Berlin, Walter Hanfen und Otto Wallburg in den Hauptrollen.

Opel-Autobestandteile liefert ständig am allerbilligsten die

Fabriks-Niederlage A. Kállmán A.-G. Auto- u. Motorenabteilung, Arad, Piata Catedralei 5 (Tökölplatz.)

# Die Sprachenprüfungen

Sind nur Schikanen für die Winderheiten, damit sie aus dem öffentlichen Dienst verdrängt werden können.

**Bukarest.** Im Parlament wurde das Eisenbahnerstatut in Verhandlung genommen. Der Ungar Hegedüs verlangt besondere Maßnahmen betreffend die Lage der Eisenbahnbeamten aus den Reihen der Winderheiten. Hedner wendet sich gegen die Entlassung dieser Beamten und erklärt die für sie vorgeschlagenen Sprachenprüfungen für bloße Schikanen.

Der Verkehrsminister weist darauf hin, daß eine reibungslose Abwicklung des Betriebes nicht geschehen kann, wenn gewisse Beamten nicht einmal die Verfügung des Ministeriums verstehen.

Hegedüs verlangt energisch die Abstellung des Feldzuges, der in letzter Zeit gegen viele Winderheitenbeamten bei der Eisenbahn und der Post geführt wird.

# Keine Sommerzeitrechnung.

**Bukarest.** Bekanntlich hat die Jorga-Regierung in die Sommerzeitrechnung eine neue Ordnung eingeführt und die Uhren um eine Stunde vorgeschoben. Der letzte Ministerrat hat sich auch mit dieser Frage befaßt und beschlossen, bei der bisherigen Zeiteinteilung zu bleiben und die Uhren über die Sommermonate nicht vorzurücken.

# Wann sind wir alt?

Menschen, die immer nur nach dem Geburtschein rechnen, und dieses ober jenes nicht tun zu dürfen glauben, nur weil sie schon ein gewisses Alter erreicht haben, sind zu bedauern. Manche Menschen werden neunzig und sterben doch jung. Andere sind mit vierzig alt und verbraucht. Ein bekannter Bischof habe behauptet, der Durchschnittsmensch sei mit fünfundsiebzig Jahren alt. Dann hätten seine Gewohnheiten sich ausgebildet, er habe eine bestimmte berufliche Fertigkeit erlangt und sich gewisse Vorurteile angeeignet, die er seine "Ueberzeugung" nenne. Er schreie sich gegen neue Eindringlinge ab und bereite sich gegen eine ereignislose Reise zum Grabe vor. Im Gegensatz dazu steht der ungewöhnliche Mensch, der sich in unstillbarer Wissbegier und in einer ständigen Unbefriedigtheit erhält und daher als im Wachstum befindlich, also als jung anzusehen ist. Bismarck zum Beispiel leistete seine Hauptarbeit, als er die Siebzig schon überschritten hatte, der Maler Dajian wurde 99 Jahre alt und malte bis an sein Lebensende, Goethe vollendete seinen Faust wenige Monate vor seinem 83. Geburtstag, Glabstone erlernte mit siebzig Jahren eine neue Sprache, der Astronom La Place starb mit 78 Jahren mitten in der Arbeit; seine letzten Worte waren: Was wir wissen, ist nichts, was wir nicht wissen, ist ungeheuer.

# Die Leiche des Bruders

5 Jahre lang im Zimmer.

Vor kurzem verstarb in Danesti in Bessarabien ein Landwirt namens Sergei Merlan, dessen Vermögen, da er ohne Gattin u. Kinderlos war, seiner in Fischenew lebenden Schwester, Witwe Paul Obolenski, geb. Kaitarina Merlan zufiel. Die Frau verließ Fischenew und überließ in das Haus ihres Bruders nach Danesti.

Vor einigen Tagen nun traf in dem Hause ein Brief aus Amerika ein, welchen die Tochter eines anderen Bruders, Leo Merlan, geschrieben hatte, der noch vor dem Kriege nach Amerika ausgewandert. Im Brief erkundigte sich das Mädchen, wann ihr Vater wieder nach Amerika komme. Die Frau war sehr erstaunt, da sie wußte, daß ihr Bruder vor 5 Jahren nach Amerika zurückgefahren ist und mehrere 1000 Dollar mit sich hatte. Auf Grund der Anzeige leitete die Gendarmerie die Untersuchung ein und konnte feststellen, daß der eigene jetzt verstorbene Bruder Sergei ihn vor 5 Jahren ermordet und unter seinem Bett im Zimmer vergraben hatte.

# Kunimunds Tochter.

Historische Novelle von

Annie Schmidt-Endres, Lenauheim.

(19. Fortsetzung und Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Die weißen Blätter einer dunkelroten Rose tranken sein warmes Herzblut zum letztenmal, dann verschwand er wie viele namenlose Helden, die in einem unbezeichneten Massengrab dem Sieg ihres Volkes entgegenräumten.

Doch die Trümmer dieses großen germanischen Volkstammes konnten nicht restlos untergehen in der fremden Staatsform. Noch Jahrhunderte hindurch besiedelten sie unsere Heimat und vermochten sich zu erhalten, als zinspflichtige Untertanen der Avarn, eine Stellung, die sehr drückend war, weil sie zu Kriegsdiensten gezwungen und im Kampfe stets auf die gefährlichsten Posten gestellt wurden.

In spärlicher Zusammenfassung lebten sie in ihren gesonderten kleinen Gepidendörfern, wo sie durch seßhafte, arbeitame Weise die Bodenkultur, Ackerbau und Viehzucht zur Blüte brachten.

Die Erinnerung an einstige Macht und Größe lebte aber in ihren Sagen und Liedern stark und gewaltig und trieb ihr stolzes Blut zu trotzigem Trauer. Eine Lohende, allgewaltige Liebe entbrannte in ihren Herzen zu ihrem unterjochten, glücklosen Geschlechtern, das eines Stammes edle Eigenart in seinem Blute trug, treu und unerschütterlich wahrten sie die herrlichen Güter ihres Stammes in Art und Sprache, in Sitte und Tracht. Diese Zeichen blutbedingter Gemeinsamkeit gaben ihnen Kraft und Stärke, um den fremden, feindlichen Einflüssen zu trotzen.

Noch immer glaubten sie an das Ausleuchten ihres erloschenen Sternes, an das Auferstehen ihres versunkenen Reiches, doch niemals erhob sich mehr das einstige Reich der Gepiden zur Höhe seiner ruhmreichen Vergangenheit.

Die Sage von einem versenkten Königschah lebte im Munde des Volkes fort, doch niemand wußte den Ort, wo das stumme, tiefe Wassergrab die Schätze eines Königs aufnahm.

Einem späteren Zeitalter blieb es vorbehalten, die Schätze vergangener Zeiten ans Tageslicht zu fördern.

Bei den Ausgrabungen in der Umgebung von Szeged im Jahre 1928 ist der Direktor des Geobotanischen Museums in den Besitz eines wertvollen Fundes gelangt, welcher aus 92 Goldgegenständen bestand und als Schatz eines Gepidenfürsten bezeichnet wurde.

Es war nur ein Teil jenes großen Königschahes, den Herimund in das Gewässer versenkte, um später aus dessen Erlös den Befreiungskampf zu rüsten.

Der Museumsdirektor betrachtete stumm die Kunstschätze, geschmeidet zu einer Zeit, die in dunkler Sage verhämmert und sich unserer heutigen Forschung verschließt.

Träumerisch blinnte sein Auge über die grünen Fluren und wogenden Saaten, die das Wahrzeichen des Banates bilden und aus der saeumspornenen Vergangenheit, in die klaren zähestern Konturen einer verheißungsvollen Zukunft hinausblickten.

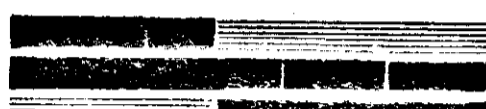
War es nicht eine seltsame Fügung des Weltgeschehens, daß es immer wieder Völker germanischen Stammes über diesen Landstrich getrieben, die im Banater Boden Wurzeln fassen mußte, um das Schicksal ihres Stammes zu erfüllen?

Dort, wo vor vielen Jahrhunderten die Holzhäuser der kleinen Gepidendörfer standen, dort stehen heute die schmucken, weißen Stiebelhäuser blühender Schwabendörfer, deren Bewohner mit derselben Liebe die Scholle hegen, wie ihre gepidischen Vorfahren vor Jahrhunderten, die ihr dumpfes Dasein in enstlicher

Beschlossenheit an diese Scholle gebunden.

Throne wankten, Altäre stürzten, Schranken und Grenzsteine wurden spurlos weggefegt vom Sturm der Zeiten, doch über dem einstigen Grabe jenes frühversunkenen germanischen Volkes, trieb ein neues Reich germanischen Stammes siegreich empor und schuf sich auf diesem Boden ein dauerndes Heimatrecht für ewige Zeiten.

U R U



**5**  
Februar  
**Unser neuer ROMAN:**  
für Mittwoch- und  
Freitagsfolge:

**7 Uhr abends**

Roman von PAUL GIEMOS

Paul Gemos ist der Deckname für einen anerkannten deutschen Juristen. Mit seinem Roman „5. Februar, 7 Uhr abends“ beweist er, daß er ein ebenso guter Schriftsteller wie Jurist ist. Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Dichter, beliebige Leser sind begeistert von diesem Roman. Paul Gemos stellt die Romane von Wallace in den Schatten. Nach wenigen Fortsetzungen schon wird man hier allgemein von diesem Roman sprechen. Alle werden sich den Kopf zerbrechen, aber niemand kommt hinter das Geheimnis; nicht der schlaueste Kopf, nicht der gewiegteste Kriminalist. An der Aufklärung des Geheimnisses vom 5. Februar, 7 Uhr abends, ist jeder Leser brennend interessiert, denn die beiden Gegner, der Gesängnisdirektor Lamont und die schöne Schauspielerin Viola Andersen, schmickeln sich von Anfang an in unsere Herzen...



# Wieviel Kinder

muß eine Frau gebären?

**Budapest.** Das Bezirksgericht hat in einer Alimentationsklage gegen den Kaffeehausleiter J. K. das aufsehenerregende Urteil gefällt, daß eine Frau unter den jetzigen schwierigen materiellen Verhältnissen nicht zur Geburt von mehr als zwei Kindern verpflichtet werden kann. K., der seine Frau verlassen hatte, weil sie nur zwei Töchter hatte und von weiteren Kindern nichts wissen wollte, muß nun seiner Frau die gesetzlichen Alimente zahlen, da, wie es im Urteil des Gerichtshofes heißt, die Frau in Anbetracht der ungünstigen materiellen Verhältnisse ihres Gatten und im Interesse der Zukunft ihrer beiden Kinder mit Recht die Geburt weiterer Kinder beabsichtigt, obwohl dies mit der christlichen Ethik nicht vereinbar sei. Nun wird das Appellationsgericht darüber zu entscheiden haben, zu wieviel Kindern eine Mutter verpflichtet werden kann.

# Leiche eines Berjamoschers

mit abgetrenntem Kopf.

Wie aus Rabna berichtet wird, wurde auf der Eisenbahnlinie zwischen Neuhentesch und Temeschwar-Fabrik die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, dem die Räder des Zuges den Kopf vom Rumpfe abtrennten.

In der Tasche der Leiche wurde eine Legitimation gefunden, welche auf den Namen Franz Behner lautet, und in Berjamosch angefertigt ist, so daß angenommen werden kann, daß es sich um einen Berjamoscher Einwohner handelt.

# Besitzwechsel in Berjamosch

Der bisherige Wächter des Hotel „Dacia“ in Berjamosch, Michael Fischer, hat das Hotel an Johann Minnich übergeben, um das Hotel „Metropol“ in Temeschwar zu übernehmen. Hotelier Fischer erfreute sich infolge seines konzilianten Benehmens großer Sympathien. Sein Scheiden wird daher sehr bedauert.

# Stellers Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Berlin. Reichskanzler Stiller hat neue Einzelheiten seines Arbeitsprogrammes bekannt gegeben. Demzufolge sollen nach im Laufe dieses Frühjahres größere öffentliche Arbeiten vorgenommen werden. Unter anderem sollen die Bahnkörper der deutschen Eisenbahnen einer gründlichen Instandsetzung unterzogen werden. Zu diesem Werke sind 90.000 Arbeiter notwendig. 20.000 Arbeiter werden aus den Reihen der Arbeitslosen in Verwendung genommen.

# Briefpapier aus Kupfer.

Um den Ueberschuß an Kupfer, über den die Industrie in Arizona gegenwärtig verfügt, etwas zu verringern, findet das Metall neuerdings eine bislang wohl noch nicht dagewesene Verwendung. Das Kupfer wird nämlich papierdünn ausgewalzt und dann zu Briefpapier, Postkarten u. dgl. verarbeitet, wozu es sich sehr gut eignen soll. Außerdem sollen die kupfernen Briefschaften den Vortag haben, geradezu unverwundlich zu sein.

# Verlobung in Marienfeld.

Die Tochter des Marienfelder Spirituosen Großhändlers David Klaber, Frieda, hat sich mit Paul Kullner aus Petřofa verlobt.

Bei verborbenem Magen nehme Koprof Abführ-Schokolade.

# Betrunkener Affe

macht Wirbel

Vor wenigen Tagen kam in Arab ein südischer Planetenverkäufer mit seinem Affen an. Der arme Mann wurde bei einem reichen Weinbändler zu Gast geladen u. er kam mit seinem Affen zur berechnbaren Zeit bei seinem Gastgeber an. Der Affe wurde unterdessen in einem großen Weinkeller gesperrt und der Gast sowie der Gastgeber taten sich bei Speise und Trank gütlich. Als der Planetenverkäufer wieder Abschied nahm, ging er vorerst in den Keller, um seinen Affen abzuholen.

Als die Kellertür geöffnet wurde, bot sich dem Gastgeber samt seinem Gast ein schrecklicher Anblick dar, denn drei Hektoliter Wein hatte der Affe aus den Fässern herausgelassen und er selbst lag total betrunken auf einem Faß hingestreckt u. schnarchte, in diesem Schlaf versunken.

# RADIOPROGRAMM:

der „Wiener Radiowelt“, Wien 1.

Freitag, 24. März

- Bukarest, 17: Radio-Dachstein. 20: Symphoniekonzert.
- Berlin, 17.30: Welt in der Ferne. 21.15: Klavierkonzert.
- Wien, 15.20: Praktische Musik für den Haushalt. 16.30: Für die Jugend. 19.30: Klavierkonzert.
- Prag, 11: Schallplatten. 20.05: Konzert des Radiosjournals.
- Belgrad, 15: Schallplatten. 19: Sieder von Hugo Wolf.
- Budapest, 15.30: Für die Studenten. 17: Operettenmusik. 19.30: Uebertragung der Vorstellung des kgl. ung. Opernhauses.

Samstag, 25. März

- Bukarest, 17: Gemischtes Konzert. 20: Konzert aus dem Athenäum.
- Berlin, 16: Blasorchester. 18.30: „Kartoffel-supp“-Kartoffel-supp“-Humoresken von Peter Hertzbaum.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. 16.10: Stunde der Jugend. 17.40: Unterhaltungskonzert.
- Prag, 13.40: Schallplatten. 20.30: „Der 30. Oktober Robold“ Oper in einem Akt.
- Belgrad, 16: Violakonzert. 20: Uebertragung einer Oper aus Zagreb.
- Budapest, 16: Kinderfunk. 19.15: Alte ungarische Sieder. 20.45: Strauß-Abend.



# Klarheit bei der Konvertierung wollen wir.

Der Kredit ist gestorben und wer kein Bargeld hat, erhält keine Ware.

Anfangs war ein Konvertierungs-gesetz, welches von den verschiedenen politischen Parteien, die Minderheitspartei nicht ausgenommen, fast einstimmig angenommen wurde, um dann, nach dem Sturze der Regierung Jorga-Argetolanu in der heftigsten Weise bekämpft zu werden. Während der ersten Regierung Balda wurde dann auf Initiative Manius das Konvertierungsgesetz Argetolanu außer Kraft gesetzt und ein Provisorium geschaffen, eine Art von Moratorium, welche ungefähr Folgendes sagt: Man kann ohnehin nicht wissen, wie die Zukunft aussieht, warten wir deshalb eine Zeitlang, am Ende werden vielleicht die Dinge von selbst in Ordnung kommen, die Kreditoren und die Schuldner werden Zeit haben, sich auszugleichen und alles kann noch gut werden.

Diese Verschiebungstaktik ist alles, nur nicht gesund. Der Schuldner hofft auf das neue Konvertierungsgesetz und will nicht durch vorzeitige Schuldenrückzahlung eventuel, im kommenden Gesetz vorgesehener Vorteile verlustig werden. Der Kreditör, in erster Reihe die Provinzbank und Provinzsparkassa, muß aber daran zugrunde gehen, daß ihre Einleger die Einlagen zurückfordern, sie aber von ihren Rückständen nur einen verschwindenden Teil einzufassen be-rechtigt sind.

Den Bauernschuldnern ist durch das allgemeine Moratorium nicht endgültig geholfen, dafür sind aber die Hoffnungen von Hunderttausenden von Einlegern, ihr Geld aus den Banken und Sparkassen einmal zurückzubekommen, zum großen Teil hinfällig geworden, wenn in

absehbarer Zeit nicht eine klare Lage geschaffen wird.

Das Moratoriumsgesetz hat ein-stweilen eine Folge gezeitigt: Der Kredit ist gestorben. Wer kein Bargeld hat, kann keine Waren erhalten, wenn er sie noch so notwendig brauchen würde.

Ohne Kredit gibt es aber keinen wirtschaftlichen Aufschwung.

Der kreditlose Zustand bedeutet unter allen Umständen einen Rück-schritt; solange kein Kredit existiert, ist die gesamte Wirtschaft zu einem Bevertieren verurteilt.

Nur ein zentralistisch-kommunistischer Staat ist imstande, den Kredit voll-ständig auszuscheiden. Wohin das aber führt, zeigt der heutige Zustand in Rußland, wo die einstmalig Reichen und Mächtigen in Armut und

Unterdrückung leben, dafür die ein-stigen Arbeiter und Muschiks auch unter dem Lebensstandard zu leben gezwun-gen sind, welchen sie unter dem Zaren-tum inne hatten.

Solange aber keine klaren Ver-hältnisse sind, kann von einem Kre-ditleben und damit von einem wirt-schaftlichen Aufschwunge keine Rede sein. Zuerst muß daher auf dem Ge-biete der Konvertierung eine klare Lage geschaffen werden, der Schuldner muß wissen, was er zu zahlen und der Gläubiger, was er zu fordern hat. Die gegenwärtige Verschleppungs-taktik bedeutet nur eine Stabilisierung der allgemeinen herrschenden provisori-schen Unsicherheit im Wirtschafts-leben.

Ein solches Stabilisierung haben wir aber nicht notwendig. W.B.

## Zollkrieg zwischen Rumänien und Deutschland.

Der Zollkrieg wird offiziell bemertert.

Berlin. Die „Industrie- und Han-delszeitung“ weiß zu berichten, daß zwischen Rumänien und Deutschland ein Zollkrieg ausgebrochen sei, da Deutschland den Import rumänischer Waren kontingentiert hat. Besonders die große Erhöhung des Eierzolles

soll zu diesem Konflikt geführt haben. Es wurden bereits seitens Rumäniens die notwendigen Schritte zur Beile-gung dieses Konfliktes eingeleitet.

Deutscherseits wird das Gerücht über diesen Zollkrieg bemertert.

**Rebenveredlungen, Obstbäume** und sonstige Baumschul-artikel liefern am besten  
**Ambrosi, Fischer & Co.**  
Kund. — Großhandel. **Verlangt Preisliste!**

## Wirtschaftsplan der Gemeinde Berjamosch.

Verhandlung des Kostenvoranschlages.

Am 18. d. M. verhandelte der Ge-meinderat von Berjamosch den Kos-tenvoranschlag für das laufende Jahr, bei welcher Gelegenheit auch das Ge-halt des Richters festgesetzt wurde. Nach zweimaliger Abstimmung wur-de daselbe mit 2000 Lei monatlich bestimmt. Dem Richter wurden 1000, dem Kassier 1500 Lei zuge-sprochen. Das Reisepauschale des Notars wurde mit 30.000 Lei bemes-sen. Der Wizenotar bekommt 4000 Lei, die zwei Gemeinbeschreiber je 3000 Lei monatlich und einen halben Klast-er Holz. Die Polizisten erhalten 1500, die Feldpolizisten 1800 Lei monatlich. Nach dem Voranschlag sind die

Ausgaben bis auf 689.000 Lei gedeckt. Die Straßenbeleuchtung ist mit 141.000 Lei in den Voranschlag ein-gestellt. Dieser Betrag soll so gedeckt werden, daß jedes Ehepaar 50 Lei zu bezahlen hat, während der Rest auf die Stromkonsumenten nach den ver-brauchten Kilowattstunden ausgewor-fen wird. Man findet diesen Verteilungsmodus als ungerecht, weil die öffentliche Beleuchtung jedem zugute kommt, hingegen nur ein Teil der Be-völkerung elektrisches Licht hat, so daß diejenigen, welche elektrischen Strom konsumieren, außerdem auch noch den größeren Teil der Straßen-beleuchtung bezahlen sollen.

## Bukarester Brief.

Wohl mancher, welcher den Zustand un-serer Wirtschaft heute betrachtet, fragt sich bekommen, wohin das führen wird. Diese Fäulung geschäftlicher Katastrophen und menschlicher Tragödien sind, sie zufällig oder sind es Vorgänge struktureller Wandlun-gen unserer Zeitanschauungen?

Ich schlage irgend eine Zeitung auf und lese: „Durch unklarerer der Transport-taxen wurde unsere Staatsbahn von eini-gen Beamten um hunderte von Millio-nen geschädigt.“

„Der Filialleiter der Banca Moldova in Suceaba wurde wegen Unterschlagungen verhaftet.“

„Das Mittel ist mit falschem Geld über-schwemmt.“

„In der Calea Floreasca wurde wieder ein Schußmann erschossen aufgefunden. Vor nicht langer Zeit fand man an derselben Stelle einen Revisor und nach ihm einen weiteren Schußmann ermordet auf.“ usw.

Sagen kann man: „Feine Gesellschaft“, „feine Zeitgenossen“.

Feiter, als ein erlaubt und unentbehr-licher Faktor der kaufmännischen Kalkulation scheinen die Schmutzgelber geworden zu sein. Wir sind so weit, daß dem Frager nicht mehr die Schamröte, dem Befragten nicht mehr die Hornbröte ins Gesicht schleht, wenn unter vier Augen der Moment kommt, wo es heißt: „... und was verdiene ich da-bei?“

Verallgemeinern will ich dies nicht. Wir haben noch Gott sei dank auch rechtschaffene Leute. Aber... unser Wirtschaftskörper ist in Ver-sehung. Beweist das vielleicht je-mand? Das Wort Moral scheint aus dem Sprachenschatz der Völker zu verschwinden.

Eine Front möchte gebildet werden. Die Wirtschaftverbände als die wirtschaftlich Stärkeren müßten vorangehen in der Front gegen diese widerlichen Nachkriegserschel-nungen.

Die Schmarotzer kann man nicht an die Wand stellen. Selber! Aber ausschließen kann man sie, rücksichtslos ausschließen kann man, was krumme Wege geht, ohne Rücksicht auf seinen Rang oder sein Kleid, welches er trägt. Und die Luft würde reiner werden.

B. U. G. 12.

## Neue Kriegserfindung in England.

Der Wissenschaftler A. S. Palmer, der auch Radiosachverständiger der enalischen Admiralität ist, soll eine Rahmenantene erfunden haben, mit deren Hilfe Fahrzeuge zu Wasser, zu Lande u. in der Luft aus großer Ent-fernung mittels Kurzwellensender nach festen Zielen dirigiert werden können. Professor Palmer meint, daß diese seine Erfindung leicht zu einer Revolutio-nierung der ganzen Rüstungswirt-schaft führen könne.

## Der Rapid wieder Schnellzug.

Der Lemeschwar-Bukarester Ra-bidana, welcher im herannahenden Som-mer in Verkehr gesetzt wurde und um 7.45 Uhr früh aus Lemeschwar ab-geht, wird am 2. Oktober aufrechter-halten. Die Generaldirektion verflute gleichzeitig, daß der Rapidzug als einfacher Schnellzug verkehre. Dies heißt soviel, daß man keine Supra-tage — über — zu bezahlen hat.

## Der Attentäter Roosevelts hingerichtet.

Newyork. Montag nachmittags 3.18 Minuten wurde der Attentäter Roose-velts und Mörder des Chicagoer Oberbürgermeisters Cermat auf dem elektrischen Stuhl in Philadelphia hin-gerichtet.

## Einbruch in Neuarad.

Die Neuarader Einwohnerin Bar-bara Wilson erstattete bei der Gen-darmrie die Anzeige, daß unbekannte Individuen mittels Nachschlüssels in ihre Wohnung eingedrungen sind und 4150 Lei Bargeld, sowie 10 Stück alte Silber-Kronenstücke mit sich ge-hen ließen. Die Gendarmrie hat be-reits die nötigen Schritte zur Ergrei-fung der Täter eingeleitet.

**Allerbilligstes Brennholz**  
erhöhlte Qualität. Nach Klasten und nach Gewicht jedes Quantum, kosten-los ins Haus gestellt. 145  
**B & H m. Holzhandlung**  
Arad, Calea Nadnei 46. Tel. 630.

## Kommt der Frühling...?

Wird es denn nicht Frühling bald?  
Möchte manbeln in Feld und Wald;  
Schöne Blumen möchte ich pflücken,  
Mich am Sang der Vögel entzücken.

Möcht mich ergeben in Feld und Wald,  
Doch zur Zeit ist's noch sehr kalt.  
Blumen blühen an den Fensterscheiben  
Und die Singvögel im Süden bleiben.

Märzsonne hat ziemlich Kraft  
Hat schon vieles anders gemacht;  
Schnee und Eis wird verschwunden sein,  
Und der Frühling sieht fröhlich ein.

Heinrich Hufnagel.

## Die ermäßigten Bahnarten

Bukarest. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat jetzt erst die Verordnung über die ermäßigten Bahnarten herausgegeben. Laut derselben gibt es zweierlei ermäßigte Arten: Karten, die in Gemeinden für größere Städte herausgegeben werden, falls diese nicht weiter als 60 Kilometer sind. Bei diesen Karten macht die Ermäßigung 60 Prozent aus. Schließlich die Wochenendkarten, welche für einen Umkreis von 300 Ki-lometern benützt werden können und vom vorangehenden Tag mittags 12 Uhr eines Feiertages oder eines Sonntags bis einen Tag nach dem Sonntag oder Feiertag nachmittags um 3 Uhr gültig sind (also von Samstag mittag 12 Uhr bis Montag nachmittag 3 Uhr). Die Ermäßigung ist bei den Wochenendkarten eine 20-prozentige.

## Todesfall in Warjasch.

Im hohen Alter von 85 Jahren ist in Warjasch Witwe Anna Urban ge-storben. Die Verbliebene, welche von einer zahlreichen Verwandtschaft be-trauert wird, wurde unter großer Beteiligung der Warjascher Bevölke-rung zu Grabe getragen.

## Offener Sprechsaal.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.

Herrn Georg Pirkmayer, Staatslehrer  
Deutschlantimichael.

Ihr kurzes, aber pflichtbewusstes Wirken an der hiesigen Staatsschule veranlaßt uns, Ihnen für den Unterricht, den Sie unseren Kindern so liebevoll erteilten, unseren innig-sten Dank auszusprechen. Sie vertraten die Stelle pflichtbewußt zu unserer vollen Zu-friedenheit, deshalb unser Dank auch auf diesem Wege.

Marlensfeld, 18. März 1933.  
Mehrere Eltern.

## Erklärung.

Am 17. Februar ist in der „Arader Zei-tung“ unter dem Titel „Der spitzfindige Lauspatz in Schöndorf“ eine Notiz erschie-nen, worin es heißt, daß „ein Mann geschie-ben von seiner ersten Frau in zweiter Ehe lebt und nachdem dieselbe ein Kind geboren hat, befürchtete man daß die geschiedene Frau ein Attentat gegen das Kind verüben wird und hat zum Schutze dessen, das Kind mit einem Wagen zur Laufe geführt.“

Ich Unterfertigte erkläre hiermit, daß ich von meinem Manne noch nicht geschieden bin, derselbe demzufolge mit der angebliden zweiten Gattin nur in wilder Ehe leben kann und wenn als Frucht dieser wilden Ehe ein Kind zur Welt gekommen ist, so sind das ihre und nicht meine Sorgen.

Ich hätte aber von meinem Manne außer der Scheidung auch etwas Mithigeres zu fordern und dies sind jene 1000 Dollar die ich mit in die Ehe gebracht habe. Dadurch wurde ihm die Möglichkeit geboten, daß er sich mit dieser Frau schon 4 Jahre herum-schlagen konnte u. meine Ehe mit ihm, die in den ersten Jahren ziemlich glücklich war, zur Hölle machte.

Uebrigens hat er ja selbst ein 8-jähriges Kind bei mir, welches er nun, der wilden Ehe zuliebe verstoßen hat, so daß sich jeder Schöndorfer selbst das richtige Bild machen kann, auf welcher Seite die Gerechtigkeit liegt.

Schöndorf, am 18. März 1933.



*Club L'Espresso*

### Warsascher Brief.

Siehe „Arader Zeitung“!

Von den deutsch-nationalen Zeitungen warst Du ziemlich die einzige, welche sich intensiv mit den Leiden und Schmerzen befaßt hat, die uns Warsascher in den letzten Jahren bedrückten. Heute ist es fast so, wie den Hund am größten aufreißt kann, der hat recht. Aber nur solange, bis endlich der Scheler der Verbannung gelüftet wird. Man hat uns vor 14 Tagen mit Flugzetteln gespekt (Ablasszettel). Darin heißt es, der Kirchenrat hätte alles, was geschehen ist, gerne vermieden und will mit ruhigem Gewissen behaupten können, daß sie immer bestrebt waren, der guten Sache zuliebe eine Verkündigung zustande zu bringen. Hier ein Beweis dafür, daß davon keine Spur ist!

Im Jahre 1931 hat man schon gepönbete Sachen wegführen wollen, ohne daß dies behördlich bewilligt gewesen wäre. Die Finanzverwaltung sagte den Herren schon damals, daß Kindergarten respektive Klosterfeuer nur durch freiwillige Spenden eingehoben werden kann. So lautete übrigens auch ihre Baubewilligung. Jetzt, nach zwei Jahren, hat man dies schon vergessen und nahm am 17. Feber, durch „Missverständnis“ — wie sie behaupten — abermals eine gewaltsame Pfändung, so wie auch Wegtransportierung vor, wie dies ja die „Arader Zeitung“ berichtete.

Das gepönbete Gut lag acht Tage auf dem Gemeindehaufe, bis man den Herren vom Kirchenrat es wieder begreiflich machte, daß sie nur Kultussteuer für das Jahr 1932 einheben können. Jetzt wollen die Herren glauben machen, daß sie mit gutem Gewissen handeln, also recht christlich-katholisch. Sie wollen auch die Zeitungen zurechtweisen, als wenn es nicht wahr wäre, was geschrieben wurde.

Sie berufen sich unter anderem auf ein Protokoll, nur von der Baubewilligung haben sie nichts erwähnt und tun so, wie die einfüge Amme, die ihr Kind verleugnet und sich als Jungfrau ausgegeben hat, bis ihr beim Gericht gesagt wurde, sie müsse doch ein Kind haben, da sie doch Amme sei und ansonsten keine Muttermilch zur Säugung von fremden Kindern hätte. In die Enge getrieben, gab sie zu, eines zu haben, doch sagte sie, nur so ein kleines.

Eine Plattform der Verkündigung — die eble Tat! Das Kirchenratsmitglied Winkler, hat vorigen Sonntag als Anreger 3000 Lei gespendet. Wenn ein jeder von den Kirchenräten das gleiche tun würde, wäre die ganze Bauerschuld bereits getilgt und der ganze Haber hätte längst aufgehört. Winkler wird gelobt, daß man dem edlen Spender aber bereits zwei Drittel von der vorgeschriebenen Kultussteuer durch vier Jahre hindurch nachgelassen hat, das wird ver-schwiegen —nen.

**Feuerwehrcamera 40**  
**Goldatenfreund LEI**  
 wieder zu haben bei  
**J. BARBIER**  
 Ambolla-Hatzfeld.

**Gärtnerglass**  
**Mistbettelglas**  
 zu allerbilligsten Preisen bei der Firma  
**Albert Szabó, Arad**  
 auf der Hauptgasse  
 Fabriks-Niederlage erhältlich.  
 Mit Ansklärungen, auch schriftlich, stehen wir gerne zur Verfügung

### Die Wissenschaft erklärt:

„In der Auswahl hochwertiger und gleichmäßig guter Werkstoffe liegt der grösste Teil des Geheimnisses für den Bau guter Landmaschinen begründet.“

### Eberhardt-Pflüge

werden seit vielen Jahrzehnten nach diesem „Geheimrezept“ hergestellt.  
 Werkstatt-Auswahl und Werkstoffkontrolle sind bei Eberhardt zu einer vorbildlichen Höhe entwickelt.  
 Sie gewährleisten für jeden Pflug, der das Eberhardt-Werk verlässt, und für jedes Ersatzteil ein Höchstmass technischer Vollendung.

### Das erklärt die Umsatzsteigerung



der Eberhardt-Fabrikate. insbesondere der

### Eber-Hartstahlscharen

selbst in den Zeiten der Absatzkrise Das Urteil der Wissenschaft gibt die Begründung für den Siegeszug der

### Eberhardt-Fabrikate!

# Weiß & Götter

Maschinen-Niederlage, Temeswar, Josefstadt, Herrng. 1a.

### Pelztierzucht!

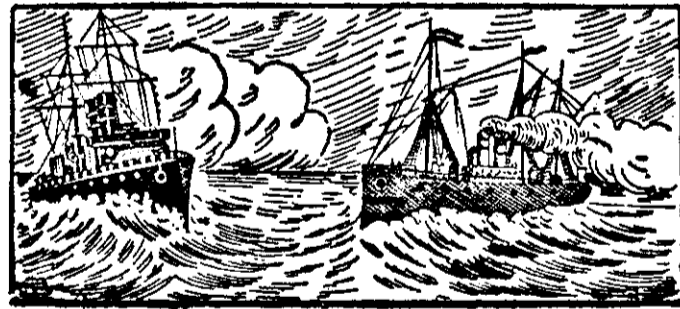
### Neue Erwerbsquelle!

Wir unterhalten ständig Verbindung mit den besten **PELZTIERFARMEN WESTEUROPA'S** und Kanadas auf Grund jahrelanger Beziehungen und können ständig liefern **Allerbestes Silberfuchszuchtmaterial Kreuzfuchse, Blaufuchse, Weissfuchse, Alaska-Merze (Quebec Merce), Waschbären Skunks Opossum, Biber, Nutria.**  
 Wenn Sie als landwirtschaftlichen Nebenerwerb oder Haupterwerb Pelztierhaltung wollen, so liegt es in Ihrem eigenen Interesse, sich mit uns in Verbindung zu setzen, ehe Sie sich zu einem Kauf entscheiden

**E. A. HILL**  
**BUCURESTI, II. STR. CLUCERULUI Nr. 25.**  
 (Vertreter der Seifangpelztierfarm Leipheim, Deutschland.)

### Am 18. dieses Monats eröffnen wir unsere Filiale in Temesvar-Josefstadt, Scudierplatz

Strickwaren, Strümpfe, Handschuhe und sämtliche Kurzwaren werden zu Engrospreisen im **Detail verkauft.**  
**Wilhelm Weisz u. Sohn.**  
 Banats grösstes und ältestes Strick- u. Wirkwarengeschäft. Gegründet 1859  
 Zentrale: Innere-Stadt, Löffler-Palais. Filiale: Josefstadt, Scudierplatz.



## Der Wiederaufstieg beginnt...

Kein Zweifel, der Tiefpunkt der Krise ist überwunden. Es wird wieder besser, wenn auch langsam, so doch desto sicherer. Und wenn ein Kaufmann dies in seinem Geschäft merkt, so bekommt er wieder neuen Mut zum Leben, er kann wieder planmässig sein Soll und Haben einteilen, damit er das wieder hereinbekommt, was er einstens schon „gehabt“ hat.

Diese Gewissheit hat man umsomehr, wenn man mit einer sichtreichen, zeitgerechten Reklame beginnt und die Leser einer gutverbreiteten Zeitung auf die günstigen Kautgelegenheiten aufmerksam macht.

Die „Arader Zeitung“ ist bekanntlich von allen deutschen Zeitungen unseres Landes am meisten verbreitet und hat nicht nur im Banat, sondern auch in Siebenbürgen, Bukowina und Bessarabien die meisten Abonnenten, so dass ihre Inserate von einem grossen Teil der deutschen Bevölkerung unseres Landes gelesen werden.

Wer daher etwas zu verkaufen hat, kaufen will, eine Stelle sucht oder eine solche zu besetzen hat, dem hilft ein Inserat in unserem Blatte am sichersten.

## Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 28 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieffischen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrngasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

Kapphengst 3 Jahre alt, 1,62 Meter hoch, ohne Fehler, mit Zerkoffat versehen, verkauft Georg Schmidt 419, Semlaci (Semlaci) Sub. Arab.

Neugebaute, feuerfreie Villa, 4 Zimmer, mit edlem Obst- und Weingarten zu verkaufen. Näheres: Constructia-Ranglet Arab, Str. D. Vulcan 8.

Schmiebegehülfe wird für sofort gesucht von Boham Hoff, Schmiedemeister in Deutschbentschel (Bencecul de sus), Sub. Limbo-Lorontal.

Sortenreine, veredelte Wurzelreben, auch für Dessert- und verschiedene Weinorten am besten zu haben bei Peter Brandels, Paultsch (Paults) Nr. 101 Sub. Arab. (197)

Schrotmühle, Garnitur Stein Nr. 36 mit 12 H. S. Rohdmotor fast neu, zu verkaufen bei Wolf Hampel, Landwirt Deutschberg (Beregul Mare) Kom. Arab.

Schmiedewerkzeug in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an Georg Pomerstheim, Kenarab (Aradul-nou) Raferngasse 102. 252

„Der Rebschnitt“ in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues, von Peter Vojar, ist wieder in einem netten Büchlein zum Preise von Lei 25 in der Verwaltung unseres Blattes zu haben.

8-er Dreschmaschine, Höffner und Schrang, samt Elevator, Selbstwanderer und Traktor ist zu verkaufen in Engelsbrunn (Sub. Arab) Hausnummer 200. 251

Intelligenter Knabe, der Liebe zur Technik und einem Beruf hat, wird als Beihilfe aufgenommen in der Buchdruckerei unseres Blattes.

**EDLE Obstbäume**  
 feine Sorten, billigst abgegeben bei  
**Hugo Weisz & Co.**  
 Timisoara, Bul. Carol (Hunyadistr.) 48.  
 Telefon 98.

**Kluge Frauen**  
 verzweifeln nicht beim Ausbleiben der monatlichen Regel. Rettung und neuen Lebensmut bringen Ihnen meine 1000-fach erprobten Spezialmittel, auch in den hartnäckigsten Fällen. Garantiert unschädlich. Frau B. in Fr. schreibt: „Ihr wunderbares Mittel wirkte schon nach einer Stunde. Nächst Gott danke ich Ihnen am meisten!“ Schreiben Sie noch heute vertrauensvoll an mich und Sie werden mir ewig dankbar sein. Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter, unauffälliger Versand.  
**C. A. Järs, Berlin W. 57/37.**  
 Alvenslebenstraße 21.

**Bildereinrahmungen zu Fabrikspreisen**  
 Ständige moderne  
 Bilderausstellung namhafter Künstler  
**BERGENTHAL**  
 Timisoara, Innere Stadt, Gunbadig.  
 Blondel und ovale Rahmen zu Fabrikspreisen.  
 Große Auswahl in Heiligen-Bildern.